

Wiesbadener Lichtspiele.

Thalia-Theater. Auf einer einheimischen Donauinsel treffen sich Bader aus Pöhl und andere, die nur einer launigen und verwehten jungen Dame wegen diesem je genährt so sehr begierigen Sport huldigen. Nicht alle machen bei dem einfachen Vorgehen am Wasser glückliche Fische, von Nachbarn erscheinen sie als „Die Leute mit dem Sonnenfisch“ (wie nach dem gleichnamigen Roman von Karl Biernath der neue Lustspielfilm heißt). Mit einer Reihe originell gezeichneter Typen findet die Handlung den komischen Antrieb, heiter ist die Romanik sommerlicher Ferienlage, und daß die Spannung nicht fehlt, dafür sorgt ein lustigkeitsvoller Einfühlung, denn das im Gewittersturm gekenterte Badelboot läßt überreizte Lustmenschen einen heimlichen Verbrechen vermuten; und zwei in das Spiel hereinziehende Wanderburschen, die sich mit dem Strandgut neu ausstatten, mehr noch die Verwirrung. Das Ganze bringt heiter-beschwingte Unterhaltung, die der Regisseur Carl Hoffmann mit witzigen Einfällen zu würzen versteht. In komischer Gestaltung sind als die „Bader wider Willen“ der behäbige Konrad Walter Steinbecks und Theo Vingsen Direktor in tausend Angsten besonders hervorzuheben. Als Liebhaber zeigt Helmut Moog Schneid und urwüchsiges Temperament, in den weiblichen Hauptrollen können zwei junge Darstellerinnen des Filmwandlers, Käthe Weiss und Rita von Uhl, in frische, humor und Natürlichkeit ihre Beobachtung unter Beweis stellen. Nicht zu vergessen die gemütlichen, trübseligen Wanderburschen mit ihrer komischen Grandezza (Paul Beckermeier und Rudolf Platte). Im Beiprogramm läuft der bereits gewürdichte, eindringliche Dokumentarfilm des rassenpolitischen Amtes der NSDAP „Opfer der Vergangenheit“, ein zwingender Beweis für die Notwendigkeit der rassehygienischen Auslese, ferner die aktuelle Tonwoche mit passenden Bilderbeiträgen zum Geburtstag des Führers. Heinrich Leis.

Waldfeld-Theater. Wenn ein jungerbetrachteter Seemann, der gleich nach der Hochzeit auf ein Schiff mußte, für ein paar Stunden heimlich zurückkehrt (denn er hat eigentlich keinen Urlaub), wird die Begrüßung naturgemäß sehr herzlich, aber das Schicksal macht aus dem Wiedersehen der beiden Liebsten „Eine Nacht mit Hindernissen“. Die Freundin, die das Stillbleiben vermittelte, gerät selbst in den Verdacht unmoralischen Lebenswandels, und die Ratschläge der kleinen Stadt führen sich auf ein gefun-

denes Fressen. In besonderer Aufregung ist der neugegründete Verein zur Rettung junger Mütter, wittert er doch Skandal in den eigenen Reihen; dieser „Klopperfischerband“ aber (so heißt der dem Film zugrunde liegende heitere Roman von Hedot von Jobelt) hat zuletzt die Genugtuung für Kramme und durchaus redmütige Zwillinge das Ehrenpöhl auszuwickeln. Doch ein Meister wie Carl Seelze die Regie führt, merkt man an humorvoller, einseitig gelungener Verknüpfung der Fäden. Ein paar lässige barocke Leistungen kommen hinzu, voran Lucie Englisch, der die Rolle der verliebten, im rechten Augenblick so temperamentvoll-energievollen kleinen Seemannsrau ganz auf den Leib geschrieben scheint. Fröhlich Genick gibt einen martigen und sympatischen Seeoffizier, Georg Alexander, liebenswürdig-überlegen, den Herzensbrecher der Kleinadt, Hans Braulewetter einen zerstreuten und eiferfüchtigen Gelehrten. Ein neues Gesicht ist Erila Riebach, deren Ausdrucksvermögen Beachtung fordert. Lucie Englisch ist zu den Aufführungen

Nicht auf die Größe der Spende kommt es beim „Dankeopfer der Nation“ an, sondern auf den Willen zu beweisen, daß du in der Gemeinschaft aller Deutschen mithelfen willst, neue Werte zu schaffen und neue Werte zu bauen. Was du, Deutscher, an Opfern bringst, wird nicht mehr, wie in den Jahren der Schmach, unvollständig sein. Das wunderbare Werk der Dankopferleistung weiter auszubauen und zu vollenden, ist Ehrenache jedes Volksgenossen.

persönlich zugehen und berichtet, so humorvoll und urwüchsig wie im Film, von ihrem künstlerischen Werdegang. Die Wogenhau sowie zwei Kulturfilme von sommerlichem Bergland und von Tieren als Menschengefahren ergänzen den Filmteil. Auf der Bühne gastiert die ausgezeichnete Komikerin Claire Schlichting und gewinnt mit fräftig zupackendem, drastischem Humor im Flug die Herzen. Heinrich Leis.

Plus Gau und Provinz.

Taurus und Main.

Dellenheim, 23. April. Am Mittwoch feierten die Eheleute Gekwitz Wilhelm Fein und Frau Karoline, geb. Fein, das Fest ihrer silbernen Hochzeit.

Oberillosbach, 23. April. Der vom Reichsmütterdienst abgehaltene Krankenpflegekurs fand mit einer feierlichen Feier, zu welcher sich die Teilnehmerinnen mit ihren Angehörigen eingeladen hatten, ihren Abschluß. Nachdem die Ortsfrauenvereinsleiterin Frau Christ die Feier eröffnet hatte, sprach die Kursleiterin über das Thema „Zweck und Ziel des Reichsmütterdienstes“. Mit Liedern und Gedächtnistugungen die Kursteilnehmerinnen zur Verabschiedung des Abends bei.

Stritz-Margaretha, 23. April. Unter Leitung der Bezirksbäuerin Frau Christmann-Bachheim unternehmen etwa 70 Bäuerinnen aus dem westlichen Teil des Untertaunus am Montag eine Ausflugsfahrt nach Heilbronn.

Jollhaus, 23. April. Die Kartallstraße wurde zu einer Reichsverteilsstraße erster Ordnung erklärt. Mit dem notwendigen Ausbau der Straße Treibendies-Mühlbach wurde begonnen.

Aus dem Rheingau.

Elzfeld, 23. April. Die Ortsbauernschaft läßt durch die Vitropfen-Bereitungsanstalt auf dem Langwerther Hof für dieses Jahr 100.000 Vitropfen verabreichen. Die Hälfte der benötigten Reben sind bereits in den Vortreibträumen. Am Donnerstag fand eine Besichtigung der Vitropfen-Bereitungsarbeiten durch die Ortsbauernschaft statt.

Erbach, 23. April. Für die Jugendbergs- und Heimbefahrung gingen 42.89 RM ein.

Elzfeld, 23. April. Frau Margarete Trimborn, geb. Fiedler, vollendete am Freitag ihr 70. Lebensjahr.

Mainz und Umgebung.

Tödlicher Autounfall in Mainz.

Mainz, 24. April. In der Wiesbadener Straße in Mainz-Kastel wurde am Donnerstagabend ein älterer Mann von einem Personenaus, das aus Richtung Wiesbaden kam, angefahren und tödlich verletzt.

Rhein und Nahe.

Vier Wilderer geignappelt.

Wagen, 23. April. Die Polizei nahm bei einigen Einwohnern, die des Wilderens verdächtig waren, Hausdurchsuchungen vor und fand dabei Reichsfisch, das beschlagnahmt wurde. Vier Einwohner wurden daraufhin zur Anzeige gebracht.

Von einem schweren Stein erschlagen.

Ubernach, 23. April. Ein tödlicher Unfall ereignete sich im Geringen Luftfeldgebiet. Der 37 Jahre alte Arbeiter und Schichtmeister Sch. wollte die Sicherheit einer Steinwand feststellen, als sich plötzlich ein Stein löste und ins Rollen kam. Als Sch. der Gefahr ausweichen wollte, kam er zu Fall und wurde von dem schweren Stein erdrückt. Das Gelände, das etwa zehn Morgen groß ist, ist durch das hohe Gras und Schilf in geradezu idealer Nacht für Wilderndogel. Er dürfte auch der einzige Platz am Mittelrhein sein, wo jeht Jahren j. A. der Kiebs nicht.

Ein Vogelparadies am Mittelrhein.

Neuwied, 23. April. Das Sumpfgelände der Meerced bei Heimbach ist bekannt als ein Paradies, der gern von den Jungvögeln aufgesucht wird, wenn sie sich auf ihrer Wanderung nach Süden oder auf der Rückreise befinden. Auch in diesen Wochen ist es täglich stark von Jungvögeln besetzt. Das Gelände, das etwa zehn Morgen groß ist, ist durch das hohe Gras und Schilf in geradezu idealer Nacht für Wilderndogel. Er dürfte auch der einzige Platz am Mittelrhein sein, wo jeht Jahren j. A. der Kiebs nicht.

Nach der Urteilserfindung geklohen.

Bad Kreuznach, 23. April. Der erheblich vorbestrafte Albert B. wurde vom Amtsgericht zu 18 Monaten Zuchthaus verurteilt, weil er mit einem Gefährten zusammen einen Landwirt ein Schwein geklohen hatte. B. wurde weiter zu fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Nach der Urteilserfindung gelang es dem Verurteilten zu entfliehen, ohne daß er bisher wieder gefaßt werden konnte.

Neuwied, 23. April. Am 12. und 13. Juni d. J. sollte in Neuwied der Gautag des R.S. Deutschen Marinebundes, Gau Niederrhein, stattfinden. Mit Rücksicht auf die gleichzeitig stattfindende Großkundgebung des Reichsbundes für deutsche Segelung wurde der Gautag abgelehnt.

Lahn und Westerwald.

Das Wehlarer Hospitalwehr weggerissen.

Wehlar, 23. April. Die hochgehende Lahn hat ein Stück des Hospitalwehrs bei Wehlar weggerissen. Schon im vergangenen Jahr wurde das Wehr bei Hochwasser stark beschädigt. Die noch nicht zum Abschluß gekommenen Instandsetzungsarbeiten wurden vor einigen Tagen wegen des hochgehenden Wassers eingestellt. Weite Strecken der Lahn-ufer sind überflutet.

Frankfurter Nachrichten.

Frankfurt a. M., 23. April. Freitagvormittag rief in der Nähe der Obermainbrücke ein Lieferwagen mit einem Personenaus zusammen. Ein gerade die Unfallstelle passierender Radfahrer wurde von einem der Wagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Rad wurde vollkommen zertrümmert, während der Radfahrer selbst glücklicherweise nichts zuzuleiden. Auch die beiden Kraftwagen wurden schwer beschädigt.

Aus Hessen.

Ausgeglichen: Haushaltsplan in Darmstadt.

Darmstadt, 23. April. In der Sitzung der Darmstädter Ratsherren trug Oberbürgermeister Wambold den neuen Haushaltsvoranschlag vor, der im ordentlichen Haushalt mit 21.011.100 RM (i. V. J. 21.933.000 RM) abschließt und zum ersten Male seit 13 Jahren wieder ausgeglichen ist. Nach dem zweijährlichen Ausfall des Oberbürgermeisters in die Zukunft der Landeshaushaltsabrechnung die Ratsherren den Voranschlag mit den vorgelegten Einnahmen und Ausgaben der beiden eingeordneten Vorarbeiten und Einnahmen laufen in diesem Jahre noch einmal getrennt und wurden von den Gemeinderäten seinerzeit gebilligt.

Dammbruch im Vorpessart.

Selhausen, 23. April. Infolge des anhaltenden Regens brach in der Nähe des Vorpessartorters Kempelbrunn der Damm des dortigen Wehres. Die Wassermauern hatten freien Lauf und ergossen sich die abschüssige Straße hinunter ins Dorf. In wenigen Minuten waren die Kanäle verflutet und das Wasser drang in die Stallungen und Häuser ein. Auf der Dorfstraße, die mit Geröll und Trümmern überflutet war, wurden Löcher von einer Tiefe bis zu zwei Meter getrieben. Die Feuerwehre mußte gerufen werden, um das Wasser abzumachen und Aufräumarbeiten durchzuführen, da der Verkehr gesperrt war.

Selhausen, 23. April. In der Nacht zum Freitag kürzte der Währtrier Platzmeister H. aus dem Fenster seiner im oberen Stockwerk gelegenen Wohnung in den Hof und war sofort tot; er hatte das Genick gebrochen. Ansehender hat H. beim Herausgehen das Gleichgewicht verloren.

Sab Ors, 23. April. Am nach Johrgnort Oberndorf war eine junge Frau mit dem Herrichten von Feuerarmut belästigt. Dabei löste sich ein Splitter und fiel der Frau ins rechte Auge, das ausfiel. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht, das Auge ist verloren.

Betterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Die Grokwitterlage befindet sich in einer Umgestaltung, die uns für die Folge freundlicheres, wenn auch noch kein durchaus störungsfreies Wetter verspricht.

Witterungsausichten bis Sonntagabend: Häufig aufsteigend und besonders nach Norden und Osten hin vereinzelte Schauer, im ganzen jedoch fortwährende Besserung, nachts sehr kühl, tagüber nur mäßig warm, überwiegend nördliche Winde. **Witterungsausichten bis Montagabend:** Weiter fortwährende Besserung bei Erwärmung.

Der Spielplan der Woche.

	Deutsches Theater	Kessidens-Theater	Kurhaus
Donnerstag, 23. April	19.30 bis 22.15 „Hochzeit in der Nacht“ Stamm: K. 23. U.	20 bis gegen 22.30 „Die Nachtigall“ „So leben wir“ Stamm: K. 23. U.	11.30 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16. Konzert des Inf.-Regt. 87 20 im H. Saale: „Grafen u. Bettler“
Freitag, 24. April	19.30 bis gegen 22.15 „Karmen“ Stamm: A. 23. U.	20 bis 22.30 „Die tote Zelle“ und „Geheimnisse“ Stamm: A. 23. U.	11.30 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16. Konzert des Inf.-Regt. 87 20 im H. Saale: „Grafen u. Bettler“
Samstag, 25. April	19.30 bis 22.15 „Hochzeit in der Nacht“ Stamm: K. 23. U.	20 bis gegen 22.30 „Die Nachtigall“ „So leben wir“ Stamm: K. 23. U.	11.30 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16. Konzert des Inf.-Regt. 87 20 im H. Saale: „Grafen u. Bettler“
Sonntag, 26. April	19.30 bis 22.15 „Hochzeit in der Nacht“ Stamm: K. 23. U.	20 bis gegen 22.30 „Die Nachtigall“ „So leben wir“ Stamm: K. 23. U.	11.30 Früh-Konzert in der Brunnen-Hal. 16. Konzert des Inf.-Regt. 87 20 im H. Saale: „Grafen u. Bettler“

Auswärtige Bühnen.

Mainzer Stadttheater. Sonntag, 25. April, 20.00: Gekwitz Konrad von Rio: Spanische Lärche. Montag, 26. April, 19.30: „Wallenstein“ (I.). Dienstag, 27. April, 20.00: „Wallenstein“ (I.). Mittwoch, 28. April, 20.00: „Schwarzbrod und Rigel“. Donnerstag, 29. April, 20.00: „Die Fledermaus“. Freitag, 30. April, 20.00: (Geklossene Vorstellung): „Die Fledermaus“. Samstag, 1. Mai: Keine Vorstellung. Sonntag, 2. Mai, 20.00: (Geklossene Vorstellung): „Die Fledermaus“.

Vom Fachoptiker Herm. Thiedge
Langgasse 47
Lieferant sämtl. Krankenkassen.

Keine grauen Haare mehr! „Niemaals-grau“
gibt grauen Haar-Naturfarbe wieder.
Fachm. Berat.
Parfümerie „Etak“
Franz Schröder
Kirchgasse 11
Gegr. 1904

Schreibmaschinen
in gr. Auswahl beim
Büromaschinen-Fachmann
STEIN
Mech.-Werkst.
Rheinstr. 7.25363
Reparaturen
aller Systeme

Stadt- u. Fern-Umzüge
Möbellagerung
billig u. zuverlässig durch
Möbelltransport
Wagner
Deutscher Str. 53
Tel. 22787

Gute Saat - gute Ernte
J.W. Köglor
Samenhandlung
Schwabenstr. 32

Pflege deine Füße
bei
Valte u. Frau
Gr. Burgstr. 9
Hol Parterre
Tel. 21824

Ihre Betten brauchen Pflege!
Nicht klopfen!
Bettfedernreinigung durch
Adolf Weyel
Inh.
Frau Frieda Harward
Lehrstr. 3, Tel. 28996
Privat-Wohnung: Giesmarstraße 22

Möbel-Vogel
Frankenstr. 19
Hofel
gut und billig
Zahlungs-
erleichterung
Einsparungsdarlehnen

Drugen aller Art
Artikel zur
Kranken-,
Kinder- und
Wochenfrauen-
Pflege
Hassovia - Drugen
Petermann
Kirchgasse 20

Herrenhüte
in großer Auswahl
Spezialität:
leicht weiche Fröhle
W. Mühlenbeck
Faulbrunnstr. 2

Radioaufst
Vertrauenssache!
Wenden Sie sich an d.
Fachmann, welcher
Sie berät und Ihnen
jederzeit unverbindl.
Rundfunkgeräte in
jeder Preisl. vorführt.
RADIO-KUHN
Krugasse 13, Tel. 21512

Hinus in die Kerne!

Man sieht aus diesen Zahlen, wie gewaltig der Reiseverkehr auf im Schienengebundenen Weg zugenommen hat. Hingzu komme noch die Transporte des Kraftverkehrs, die auch eine erheblichen Aufschwung genommen haben.

Wenn a der Bergkroge die Bäume bereits verblüht sind, dann ist tomm der Frühling, mit seinem Blütenwunder, in den hohen Wetterwald und streut vorwunderliche weisse Tüpfeln in das ganze Grün der Landschaft. Schneeglöckchen blühen und auch der Schlehdorn hat tauend kleine weisse Blüten, von Bienen umflimm. Ein lauer Wind streicht über die Höhen dahin, über Wälder und Täler, bringt die Oberfläche der Seen in Bewegung und vertreibt die Staubwolken an den arbeitenden Sodmachchinen in den

Es ladet ein **Gemeinde Budenheim.**

100



JENNY JUGO

ist einfach bezaubernd in
Ihrer Art „Wiesb. Tagblatt“

... in dem neuen Tobis-Roto-Film

Gefährliches

Spiel

mit **THEO LINGEN**
Harry Liedtke, Karl Martell

... Ein Jenny Jugo-Film
voller Charme, voller
Humor u. voller Kultur“
12-Uhr-Blatt

Wo: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
So: auch 2.00 Uhr

UFA
-PALAST



Die Gefangenin des Mohammed Khan

Der sensationelle **Welterfolg!**
Die großartige Reiter-Romanze aus dem fernen Osten!

Indiens rätselhafte Geheimnisse!
Gefährliche Abenteuer!

Ein Filmwerk von brennender
Aktualität — auch heute wieder
schickt England seine Lanzenreiter-
Regimenter, die Bengalis, gegen die
wilden kriegerischen Bergvölker
Indiens!

außergewöhnliche
2 Nacht 22⁴⁵
Vorstellungen
Samstag 24.4. Sonntag 25.4.

UFA-PALAST



In diesem Film ist alles
Spannung, Konzentration,
stärkstes Erleben! Harry
Piel und „sein bester
Freund“, der Polizeihund
Greif, wetteifern um den
Lorbeer des Triumphs, und
das Publikum folgt ihnen
hingerissen und atemlos vor
Aufregung.

Ab heute Samstag

Film-Palast
Wo. 4, 6.15, 8.30, So. 2, 4, 6.15, 8.30
0.50 0.75 1.- 1.25 1.50 2.-

LUNA-TON-THEATER
SCHWABACHER-STR. 52

Nur noch bis einschl. Dienstag

Sybilie Schmitz

in

Die Unbekannte

Ab Mittwoch:

Martha (Letzte Rose)

Residenz-Theater

Samstag, 24. und Sonntag,
25. April:

Letzte Gastspiele

„Die Nachrichten“

in ihrer Revue

„So leben wir“

Preise: 1.— bis 3.50 RM.

**Film-
Palast**

Morgen Sonntag vorm. 11 Uhr
Kinder-Vorstellung

I. Der Struwwelpeter.

II. Hänschen fährt ins

Spielzeugland.

III. Micky-Maus.

IV. Neue Deutliche

bringt Aufnahmen von

der Geburtstagsfeier

des Führers in Berlin.

Kinder 25, 40, 50

Erwachsene die übliche Preise

MUCKERHÖHLE

Goldgasse 21

Sonntag

Stimmungs-Konzert

Musik-Seminar Elisabeth Güntzel

Kaiser-Friedrich-Ring 76 Fernruf 277 27

Für Musikinteressenten:

1) Meisterwerke der Oper- und des Konzertes. Ein-
führende Besprechungen, Beispielen
Dr. W. Stephan, wöchentlich
1 Stunde nach Vereinbarung.

2) Besichtigung der Instrumentenfabrik von Hechel
(W. Biebrich), Mittw. 29.4. nachm.

3) Laienspielkreis mit alten Instrumenten wöchentlich
1 mal abends. (Blockflöte, Gambe,
Fidel etc.) C. Dtingler.

4) Morgenfeier am 23. Mai Cembalomusik von
G. Fr. Händel u. J. S. Bach, Ein-
führende Worte Dr. W. Stephan.

Benders Wein- und Bierstube

Gerichtstraße 5

Gemütliches Familientokal

Bayr. Martinsbräu-Export

Sonntag und Sonntag:

Musikalische Unterhaltung

**Kultur-
Film
Matinée**

Der Andrang zu unseren

Zeppelin reisen war so stark, daß

wir dieses Programm

Sonntag, 25. April

11¹⁵ Uhr vorm. wiederholen:



**Nach Süd-Amerika
in 3 Tagen!**

Über Holland, entlang d. span.,

portugies., afrikan. Küste über d.

unendlichen Ozean n. Brasilien.

Bilder von nie gesehener Pracht

ziehen an uns vorüber. Sturm-

fahrt über den Atlantik! Begegn-

ung mit Schiffen auf hoher See

Nach glücklich. Landung

geht es weiter auf dem

Dampfer zu den

atlantisch. Gestaden

Madeira, der engl. Kanal, Golf

von Biskaya, Lissabon, afrikan.

Westküste, Casablanca, Rabat,

Marokko, Funchal, e. erliche San-

ta Cruz, Cron-Canal, u. u. n. n. n.

Jugendliche Zugelassen

UFA-PALAST

Brennholz

3000er 1 RM.

Wunderholz

2000er 1 RM.

Wann, Wierstadt

Unterstraße 10.

SCALA

Täglich 8.15 Uhr **VARIÉTÉ** Ruf 239 50

„April, April!“

Lustiges Frühlings-Variété

Ein Wirbel von Rhythmus, Jugend u. Tempo

Schöne Frauen! Herrliche Artistik!

7 Welt Attraktionen 7

Dazu die großartige

Tanz- und Gesangs-Revue

„Rondella-Cocktail“

22 Bilder! 400 Kostüme! 20 Personen!

Sonntag nachmittags 4 Uhr die beliebte

Familien-Vorstellung

Karten: 40 und 80, Kinder 30

Dieses Pracht-Programm müssen Sie sehen!

Werbe- und Bedarfs-Drucksachen in guter Ausführung

L. Schellenberg & Co. Hofbuchdrucker • Wiesbadener Tagblatt

THALIA

Kirchstrasse 72

Ein früherer Film

oder

Lustigster Humor, Ferien-

freude und Frühlingsstimmung



**Die Leute
mit dem
Sonnenstich**

Ein Film von verliebten

jugendlichen Menschen auf

einer Fehn-Paddelfahrt,

die so anders aus-

geht als gedacht war.

Theo Lingen

Rudolf Plath, Käthe Merk

Filte v. Uhl, Aribert Mog

Paul Weermeyer

W. Stabek

Wo: — 4.00, 15 8.30 Uhr

So: 2.00 4.00, 15 8.30 Uhr



**Der
Gappenkase
läuft**

Capitol

am Kochbrunnen

So. 2.00 4.00 6.15 8.30 Uhr

Wo: — 4.00 6.15 8.30 Uhr

Union-Theater

RHEINSTRASSE 47

Wir bringen ab heute Samstag

Willy Fritsch und Paul Kemp

in dem Ufa-Film

Amphitryon

mit K. Gold, A. Sandrock

Voranz.: Warum lügt Fri. Käthe

Dolly Haas, Albrecht Schönhals

Neue Adolfshöhe

Jeden Sonntag:

TANZ

Anfang 7 Uhr

Kirchliche Anzeigen.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 25. April 1937.

Pfarlkirche St. Bonifatius. 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst mit Predigt, 10.00 Militärgottesdienst mit Predigt, 11.30 letzte hl. Messe mit Predigt, 18.00 Vortragsabend. **Wochentags:** hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Dienstag und Freitag auch um 8.00. **Pfarlkirche Maria-Hilf.** 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe mit Predigt, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Predigt und Anbacht. **Wochentags:** hl. Messen um 6.30, 7.15 und 9.00, Montags und Donnerstags letzte hl. Messe um 9.00, Dienstag u. Freitag 7.05 Schulmesse. **Pfarlkirche St. Dreifaltigkeit.** Sonntag, 7.00 Frühmesse, 8.00 zweite hl. Messe, 9.00 Kindergottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt, Wochentags hl. Messen um 6.30, 7.15 u. 8.00, Montag, 7.30, Dienstag u. Freitag, 7.15 Schulmesse. **Pfarlkirche St. Elisabeth.** Erste hl. Messe 6.30, zweite hl. Messe 7.30 mit Ansprache und gemeinschaftlicher heiliger Kommunion der Frauen, 8.45 Jugendgottesdienst, 10.00 Hochamt, letzte hl. Messe 11.30. 18.00 Osterabacht. **Pfarlkirche zu Sonnenberg.** Samstags, 17.00 Beichte, Sonntag, 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Anbacht.

Alt-luthol. Gemeinde, Friedenskirche, Schwalbacher Str. 10.00 Amt mit Predigt. **Pfarrer Eber.**

Ev.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Str. 8. Sonntag, 20.00 Predigtgottesdienst. **Pfr. Eilmeier.**
Evangel.-luth. Gemeinde (der evangel.-luth. Kirche Altpreußens zugehörig), Dohheimer Straße 4, 1. Sonntag, 9.30 Beichte, 10.00 Predigt und heiliges Abendmahl.
Baptisten-Gemeinde, Alsterstraße 19. 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt und Gemeindefunktion, 20.30 Segnungsgottesdienst in Dohheim, Wilhelmstraße 17.
Evangelische Gemeinde, Wiesbaden, Adelheidsstraße 51. Sonntag, 9.30 und 16.00, Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. — **W. Eberhard, Dillstraße 6.** Sonntag, 9.30 und 16.00, Donnerstag, 20.30 Gottesdienste. — **W. Schierstein, Adolfsstr. 8.** Sonntag, 9.30 und Mittwoch, 20.30 Gottesdienste. — **W. Dohheim, Luitpoldstr. 2.** Sonntag, 16.00 und Donnerstag, 20.30 Gottesdienste.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag, 20.15 Evangelisation. — **W. Eberhard, Rathausstr. 67.** Hof, Sonntag, 20.30 Evangelisation. — **W. Schierstein, Wilhelmstraße 25, 2.** Sonntag, 20.15 Evangelisation.

Methodistenkirche, Dohheimer Straße 51. Sonntag, 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagabendfeier. **Die Christengemeinschaft, Wilhelmstraße 12.** Mittwoch, 10.00 Feier der Menschenwürde, 20.00 Evangelienabend.
Die Heilsermer, Kleine Schwalbacher Str. 10, 1. Dienstag, 15.00 Heimabend, Mittwoch, 20.00 öffentl. Gottesdienst, Freitag, 20.00 Heiligungsfunktion, Sonntag, 10.30 Heiligungsfunktion, 20.00 öffentl. Gottesdienst. Für Kinder Sonntag, 9.30 und Dienstag, 17.00.

Der Rundfunk.

Reichsender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 25. April 1937.

6.00 Hafenkonzert, 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.45 Orgelchoräle, 9.00 Christliche Morgenfeier, 9.45 Bekanntnisse zur Zeit.
10.00 Alles Große in der Welt ist durch Treue gemorden, 10.30 Chorgefang, 11.15 Verleihung des Erwin-von-Steinbach-Preises, 12.00 Konzert, 14.00 Kinderfunk, 14.45 Wollen die Männer alles wissen? 15.00 Deutsche Scholle, 15.40 Zum Tag des deutschen Kanusports, 16.00 Punkt zur Unterhaltung, Als Einlage: 16.50—17.45 Fußball-Länderspiel Deutschland—Belgien.
18.00 Jugend singt ins Land! 18.30 Sonntagabend vergnügt und froh — dafür sorgt Fidel & Co. 19.40 Eröffnung und Einweihung der neuen Segelfluggasse Kraft bei Andernach, 19.50 Sportpiegel.
20.00 Abendkonzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.10 Wetter, Nachrichten, 22.15 Sportbericht, 22.30 Tanzmusik, 24.00 Großes Opernkonzert.

Montag, den 26. April 1937.

6.00 Choral, Morgenspruch, Gymnastik, 6.30 Konzert, 7.00 Nachrichten, 8.00 Zeit, Wasserstand, 8.05 Wetter, 8.10 Gymnastik, 8.30 Musik, 10.00 Kinderliederfingern, 11.15 Hausfrau, hör zu! 11.30 Programm, Wirtschaft, Wetter, 11.45 Landfunk, 12.00 Schloßkonzert.
13.00 Zeit, Nachrichten, offene Stellen, Wetter, 13.15 Schloßkonzert, 14.00 Zeit, Nachrichten, 14.10 Musikalische Rückantworten, 15.00 Volk und Wirtschaft, 15.15 Kinderfunk, 15.45 Kammermusik, 16.15 Das Weinloshilf, 16.30 Zeitgenössische Lieder, 17.30 Das Mikrophon unterwegs! 18.00 Fröhliche Feiertagsmusik.

19.00 Orchesterkonzert, 19.40 Zeitfunk, 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm, 20.00 Zeit, Nachrichten, 20.10 „Klänge der Heimat“, 22.00 Zeit, Nachrichten, Grenzschloß, 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht, 22.30 Die Welt des Sports! 22.35 Nachtmusik, 24.00 Nachtmusik.

Brunnen-Kolonade.

Sonntag, 25. April: 11.30: Frühkonzert, Kapelle K. Böttgen.
Montag, 26. April: 11.00: Frühkonzert, Kapelle K. Böttgen.

Kurhaus.

Sonntag, 24. April: 16.00: Konzert, Kapelle Karl Böttgen. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30: Tanztee, 21.00 im gr. Saal: Tanz-Turnier, „Europa-Meisterschaft“.
Sonntag, 25. April: 16.00: Konzert des Inf.-Regts. 87. Leitung: Stadtmusikmeister Krause. (Dauer- und Kurkarten gültig.) 16.30: Tanztee, 20.00 kleiner Saal: Literarische Stunde: „Ernstes und Heiteres“ (Dauer- und Kurkarten gültig.) 21.00: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Montag, 26. April: 20.00 großer Saal: Deutsches Musikfest, 2. Festkonzert, Johannes Brahms: Violin-Konzert, Anton Bruckner: VII. Sinfonie. Leitung: C. Schürich.

Deutsches Theater.

Sonntag, 24. April: 19.30—22.45: Volkstümlich. Vorstellung: „Adrienne“, Operette in 3 Akten v. Walter B. Gothe. (Auser Stammtische.)
Sonntag, 25. April: 18.00—22.45: Der Ring des Nibelungen: 3. Tag: „Götterdämmerung.“ (NSG.) Stammtische E. (28. Vorstellung.)
Montag, 26. April: 19.30—22.45: „Carmen“, Oper in vier Akten von Bizet. (NSG.) Stammt. A. (29. Vorst.)

Residenz-Theater.

Sonntag, 24. April: 20.00—22.30: Gaißpiel: Die Nachrichten: „So leben wir!“ Kon Rüd C. Heyne.
Sonntag, 25. April: 20.00—22.30: Gaißpiel: Die Nachrichten: „So leben wir!“ Kon Rüd C. Heyne.
Montag, 26. April: 20.00—22.30: „Die tote Taube und andere Begierlichkeiten.“ Drei Einakter von Kurt Goeh.

WALHALLA THEATER
FILM UND VARIETE
WO 6.30 8.30 UHR SO. 3.30 UHR

Nach dem vielbesprochenen Theaterstück von Fedor v. Zoltz
„Weh! dem der liebt“
(Bühne: Der Klagenfurtverband)

Lucie Englisch persönlich
ist am Samstag und Sonntag in allen Ausführungen anwesend!

Eine Nacht mit Hindernissen

Auf der Bühne:
Die beste deutsche Komikerin
Claire Schlichting
Die Kanone des Humors!

Bevorzugen Sie die Nachmittags-Aufführungen
Wochentags 4.00, 6.00, 8.30 Uhr - Sonntags 3.00, 6.00, 8.30 Uhr

Auf Teilzahlung erhalten Sie
Anzüge u. Mäntel
in eleg. Paßform gute Qualität, zu soliden Preisen durch
E. Witterstein
Neugasse 5
Ruf 27140
vert. Sie unverm. meinen Besuch

Gebt
den Tieren täglich und öfters frisches Trinkwasser!

Boa
zeigt
„die Mode!“
WIESBADEN BOA-SCHUH LANGGASSE 18

Hausputz
nur mit
Staubsauger
RM. 132.—
69.—
36.—
mit Garantie

Bauer
Michelsberg 20
Ehestandsdarlehen
Teilzahlung

Fahrräder
Tourenräder von 31.- an
Ballonräder von 42.- an
Diamant das erstklassige Markenrad verchromt, schon v. RM. 68.- an
Bequeme Teilzahlung!

PFAFF
Nähmaschinen
Albert Kanobel
Bleichstraße 33

Martini-Bar
Taunusstr. 27
Otti,
die Meister-Akkordeonistin

Heute Samstag abend
10⁴⁵ Uhr
Sonderveranstaltung
Gustav Gründgens
Olga Tschedowa
Magda Arndt
Luise Ulrich
Willy Eichberger
Wolg. Liebeneiner
Paul Hörbiger
in dem deutschen Großfilm
„Liebelei“
FILM-PALAST
0.50 0.75 1.- 1.25 1.50 2.-

Fahrrad-Bode
Bleichstraße 41
gegenüber Schule.

Apollo
Der neue Bavaria-Film
mit
Albrecht Schoenhals

Die gläserne Kugel

spielt in der Welt des internationalen Varietés. Die Handlung führt von Wien über New York, Paris und Berlin, zurück nach Wien, wo sich das Schicksal des Aristen Axel von Schlack (Albrecht Schoenhals) entscheidet. Für eine Frau setzt er Ehre und Leben aufs Spiel; ein Gesellschaftsskandal, ein Kriminalfilm v. artistischen Sensationen greifen ineinander.
In weiteren Rollen:
Hilde von Stolz, Paul Henckels, Sabine Peters, Ernst Dumke, Walter Steinbeck

Das Publikum sagt:
Groß u. schön wie „TRUXA“
So. 2, 4, 10, 8.30 - Wo. 4, 6, 15, 8.30

Simr
liegt der wirksame Kern der „Lebewohl“-Hühneraugen-Pflaster.

Bloch (SPilast.) 68 Pf. in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben:
Drog. Minor, Schwalbacher Straße
Ecke Mauritiusstraße; Nassova-Drog. Apoth. C. Portzehl Nf., Rhein-str. 67; Reform - Drog. R. Hüner, Nerostraße 6; Drog. J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und Adelheidsstr. 34

Führer
Der Name bürgt für Qualität, wenn er in Deinem Koffer steht!

Kofferhaus Führer
Gr. Burgstraße 10
Parterre u. 1. Etage

Lesen Sie **täglich** im Wiesbadener Tagblatt die kleinen Anzeigen, Sie finden vieles, das Sie interessiert!

Was die Rauroder Linde erzählt.

Ich bin keine Dorflinde, unter welcher die Mädchen und Jungen sitzen und ihren lustigen Reigen tanzen, nein — ich stehe oben auf dem kleinen Bergfriedhof des Ortes als einziger Laubbau und grüne in meiner Umfriedung nur zwei hohe Zypressen, die eng aneinandergeklammert ihre schlanken Äste in die Höhe strecken. Aber mir liegt der Kellerstumpf, an dessen Rand die ersten Siedler als Köhler und Kober haften. Die Ugründung von „Raurod“ reicht zurück bis um die Mitte des 12. Jahrhunderts. Der Keller wurde von durchziehenden Kriegshorden vernichtet und dafür entstand ein neuer Fleden senkrecht unter mir am Bach.

Bei dem, in einer sanften Talnische eingebetteten Dorf Raurod, fällt sofort die eigenartige evangelische Kirche auf, deren geschwungenes Kuppeldach mit dem fröhlichen Glodenhaus zwischen den Schieferdächern zu mir heraufragt. Das Äußere des achtseitigen Baues zeigt in acht Flächen schmale rundbogige geschlossene Fenster und die Eingangsstür. Letztere trägt die Jahr 1730, das Jahr der Einweihung. Wiederum acht römisch-dorische Säulen tragen die Kuppel. Dieser Zentralbau gibt auch dem Innern eine besondere Note. In beiden Seiten eines breiten Ganges gruppierten sich die Sitze der Gemeinde. Eine Rundempore umfaßt die Männerbühne. Über dem Altar ist die Orgel und Kanzel. Ein kleines Egmäße, das heilige Abendmahl und im Kuppeldach die Taube sind die einzigen Ausschmückungen. Alle anderen Maleereien und Wandpräge, die bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts noch vorhanden waren, sind überstrichen. Die zur 200-Jahrfeier 1930 renovierte Kirche wirkt überaus schlicht in ihrem Genuß.

Und ich stehe auch auf dem Dach des früheren Schulhauses. Hier wohnte der Lehrer Dieß, der Vater des bekannten Volksdichters. In den kleinen gemütlichen Stuben verlebte Rudolf Dieß die erste Kindheit. Auf Rauroder Boden wurde in seinem Innern der Grundstein gelegt zu seiner unbegrenzten Heimatliebe für das naifvolle Rad, Rudolf Dieß und sein „Raurod“ sind unzerrennbar. Jetzt ist in diesem Haus die Bürgermeisterei. Oben befindet sich eine Schulküche und der Kindergarten. Ein größeres Schulhaus liegt weiter aufwärts.

Mein kleiner Friedhof weist kein Kriegerdenkmal auf. Der Gefallenen ist unten am Kirchplatz gedacht. Der Wiesbadener Bildhauer Bierbrauer hat ein schönes

Wandrelief geschaffen für die Toten des Weltkrieges 1914, die Trauer der Eltern, Frau und Braut darstellend. Auf dieser Anlage befindet sich auch das alte Denkmal von 1870. Die Rauroder Bevölkerung besteht durchsichtlich aus Arbeitern. Wohl bebaut jeder sein Stück Acker und teilt seinen guten Apfelwein.

Obt weht ein harter Sturmwind vom Hochtaunus und schüttelt meine Zweige tüchtig. Aber an blühenden Sommerjagen mit Vindubind und Bienenhummen labet hier meine schattige Bank zur Zeit. Die Käse sind lauslos füll, vom Feldberg blüht im weigen Rhythmus des Lichts das Scheinmorsers auf. Huhns vorbei wie die Fiedermäuse und Käuzchen, die auf Streife gehen. Bald wird aber der Puls-

schlag der Welt auch in meinem Herrgottswinkel merktbar werden. Schon ist das Abtrübnungsgelände für die Reichsautobahn zu sehen. Von Raurod geht eine Einmündung auf dieselbe. Wiesbaden sowie Riedershausen erreichen von hier aus die geniale Wertheimstraße.

Und noch öfter wie eben werden Fahrer unterhalb meines Blases halt machen und hinaufsehen auf den Feldberg, Alftöng, Kofert, hohe Kangel, den unübersehbaren Laubbäumen des „mattlichen Ganges“, der sich in endloser Weite dem Auge öffnet, dessen Schönheit unvergänglich ist in Maiengrün und Herbstlaub. Vielleicht blüht auch manch einer unmittelbar hoch zur alten Linde und dem Mauer umschlossenen Garten der Rauroder Gemeinde. W.

„Interessante“ Krönungsgäste.

Allen regen Filmbegeistern ist der vor einiger Zeit auch in Deutschlandgeführte Film: „Die Meuterei auf der Bounty“ wohl noch in lebhafter Erinnerung. Wie werden sie erkaunt sein, jetzt zu vernennen, daß die Nachkommen jenes Kapitän, der in der Mitte des 18. Jahrhunderts das Meutererschiff befehligte und lenkte, jetzt eine Rolle unter den zu den Londoner Krönungsfeierlichkeiten eingeladenen Gästen spielen. David Soua, so lautet der Name eines Urerlebes dieses Kapitän, wird nämlich als Vertreter der aus diesem Film her bekannten Insel Pitcairn nach England kommen, um dem neuen englischen König seine Huldigung darzubringen und ihn im Namen der Insulanen dieses kleinen Inselreiches zugleich der Treue zu versichern. Diese kleine Insel, die etwa zwischen Oudland, Neuseeland und Peru liegt, wurde bekanntlich im Jahre 1767 von dem Meutererkapitän der „Bounty“ entdeckt. Heute noch wird sie von den Nachkommen jener uralten Besatzung bewohnt. Einer der Treppentische der Weltgeschichte: daß die Nachkommen der Männer, die dem damaligen englischen Königshaus vor nahezu zweihundert Jahren die Treue brachen, heute Könige und Gesellschaften sind. Das wird selbst die Londoner interessiert, die doch an erotischen Gärten keinen Mangel haben. Aber in diesem Gemälde wird man so viel orientalische Färbungen mit ihren Wägenhänden noch nicht zusammengekommen haben, wie bei der Präsentierung dieser Krönungsgäste. Noch ein anderer erotischer Färbung wird die besondere Aufmerksamkeit auf sich lenken, nämlich der einzige

zu den Krönungsfeierlichkeiten eingeladenen unumschränkte südafrikanische Eingeborenenherrscher Jeta III. Er ist der Herrscher über Batselaland. Seine Hauptstadt Jemal befindet sich am 10. März, um die Reihe nach London zunächst in seiner künftigen Rolle, die von 40 Rudern vorwärtsbewegt wird, den Sambei abwärts zu fahren. Er wird sich bei den Krönungsfeierlichkeiten mit einer Uniform schmücken können, die im Jahre 1901 der damalige englische König Edward VII. anlässlich seiner Thronbesteigung dem Vater Jetas III. schenkte, also immerhin ein ehrwürdiges Stück, dem man trotz des Brunnstoffs auch wohl das Alter ansehen wird. Abgesehen wird dieser südafrikanische Herrscher englischerseits mit großem Entgegenkommen behandelt. Ihm ist für die Krönungsfeierlichkeiten eigens ein Sitz in der Westminster-Abtei reserviert worden. Man sieht aus diesen kleinen Beispielen schon, daß in London in jenen Tagen allerhand zu sehen und zu erleben ist.

Die Blume mit dem Dahend Farben. Nordamerikanische Botaniker haben kürzlich in den mexikanischen Wäldern eine Blume entdeckt, der sie den Namen „Chamäleonblume“ gaben. Des Morgens ist die Blüte weiß, dann erodiert sie allmählich und ist gegen zehn Uhr mittags rotrotrot. Mittags erodiert sie in einem bunten Orange. Am Laufe des Nachmittags kommen blaue Färbungen zum Vorschein, bis sie dann am Abend tiefblau ist. Diese Farbe behält die Blume die ganze Nacht. Erst mit der Morgendämmerung verodiert das Blau allmählich, und die Blüte nimmt wieder ihre weiße Farbe an.

Die Linde fort durch Nacht!

Für Zuschriften aus dem Leserkreis, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die redaktionelle Verantwortung.

Zum Festkonzert im Kurhaus am Geburtstag des Führers.

Das war ein wahrer Oberrausch, den die Wiesbacher und unsere wackeren Musiker uns an diesem Abend im festlich erleuchteten und geschmückten großen Kurhaus bereiteten. Aus nur drei Stücken bestand das Programm, aber diese waren eine prächtige Kasse. Das auch die Ausführung den höchsten Anforderungen entsprach, darüber dürften alle Besucher nur einer Meinung gewesen sein und niemand hat wohl der Weg zum Kurhaus trotz des kräftigen Regens, der nach dem Konzert niederging, gereut. Um so bedauerlicher war es, daß ein nicht unbeträchtlicher Teil der Besucher vor dem Schluss des Konzertes in geräuschvoller und für das Orchester wie für die übrigen Zuhörer gleich rücksichtsloser Weise den Saal vorzeitig verließ, um ja frühzeitig zur Garderobe zu kommen. Da der Schluss im Absingen der Nationalhymnen mit Orchesterbegleitung bestand, so hätte man besonders bei dieser Gelegenheit die „Garderoberpanik“ hinter das nationale Zeitgefühl stellen müssen.

Auch glauke ich der Zustimmung weiterer Kreise sicher zu sein, wenn ich in diesem Zusammenhang dem Wunsch Ausdruck gebe, daß das Konzertpublikum an diesem unserm höchsten Nationalfeiertag nicht in gewöhnlicher Alltagskleidung, sondern nach dem Vorbild des Orchesters im Festtagsgewand erscheint — soweit es natürlich dem einzelnen Volksgenossen seine persönlichen Verhältnisse ermöglichen. Das würde dem ganzen Abend und der Bereicherung unseres geliebten Führers noch einen weit feierlicheren und würdevolleren Ausdruck verleihen. G. A.

Vom Straßenbilde.

Ein Ruf aus dem Kerotol.

Der Weg im Kerotol nach dem Kadengrund hat sich für die Fremdenkassen ganz besonders geschmückt! Hinter den Tennis- und Hockeypfählen sind Erd- und Schutzabdeckungen entstanden, die reichlich mit alten Eimern, Tapetenresten, Matten, abfällen usw. verlegt werden, ebenfalls hat man riesige Komposthaufen angelegt, als erteuliche Bruttstätten für allerhand Ungeziefer, so daß besonders im Hochsommer Wohlgerüche aller Art und sonstige Unnehmlichkeiten die Kurkremden bei ihren Spaziergängen begleiten und den Besuchern und Spielern auf den benachbarten Sportplätzen ganz besonders erteulich sein werden. Ganz zeitlos wirkt denn noch das Warnungsschild an einem Baum mit der Aufschrift: „Schuttabladen verboten!“. Die herrlichen Spazierwege, die in die Waldungen führen und zur angenehmen Umgebung gehören, haben ihren Anteil an dem guten Ruf Wiesbadens als Weltkurort. Abhilfe im Kerotol ist dringend notwendig!

Ein Kerotaler.

Markenautomat.

Auf dem freien Platz vor der Maria-Hilf-Kirche wurde vor etwa einem Jahr ein Fernsprecherautomat errichtet und damit einem dringenden Bedürfnis seitens der Bevölkerung entsprochen. Gerade an dieser Stelle, wo sich mehrere Straßen kreuzen, kann leicht ein Unfall passieren, wo dementsprechend Hilfe herbeigerufen werden muß. Auch bei sonstigen familiären Angelegenheiten der Bewohner dieses Stadtteils tut dieser Fernsprecher gute Dienste. Aber eine praktische Einrichtung, die auch bei den meisten derartigen Fernsprechstellen in der Stadt vorhanden ist, wird hier oben leider noch sehr vermisst. Es ist der Markenautomat. Auch die Bewohner unseres Stadtteils haben das Bedürfnis, des öfteren Postsendungen, Karten, Briefe usw. abzuschicken.

Sträße im Dambachtal. Fahrt man mit dem Rade das Dambachtal in Höhe des Dambachhauses hinunter, so muß man durch solche Schlaglöcher fahren, das man meint, das Rad ginge entzwei. Auch für andere Fahrzeuge ist der Zustand dieser Sträßenstelle gefährlich und ist Abhilfe dringend notwendig. K. J.

Das Kurviertel — seine Jahreskarte.

Schon öfter konnte beobachtet werden, daß gerade im Kurviertel Jahrtausender mit viel Geräusch die verschiedensten Übungen mit ihren Kraftwagen verankert sind. So wird Rückwärtsfahren, Einbiegen in Gassen und anderes mehr geübt. So läßt ein flüchtiger Blick, der gerade in der Richtung einer halben Stunde lang das Einbiegen in eine abhüllige Straße und anschließend das rückwärtige Einbiegen. Ganz abgesehen davon, daß es bei derartigen Übungen in einer unübersichtlichen S-Kurvenstraße leicht zu Unfällen kommen kann, führt das immerwährende Anfahren eines Wagens, dessen künftige Schallüberlagerung laut vernachlässigt sind, gerade im Kurviertel außerordentlich.

Gewöhnlich ist aber dann eine Briefmarke oder Postkarte nicht im Hause, auch in der ganzen Nachbarschaft nicht zu haben. Manchmal sind es eilige Sachen, die nach zur nächsten Abholung in den Briefkasten sollen. Da steht nichts anderes übrig, als in die Stadt zu laufen, zum nächsten Fernsprecher, der diese praktische Einrichtung besitzt, oder zum Postamt. Das gibt Zeitverlust und vergrößerte Beförderung. Die Bewohner des oberen Stadtteils bitten das Postamt höflich, daß diesem Mangel abzuhelfen und die Kartenabgabe wie bei den anderen Stellen baldmöglichst einzurichten zu wollen. Wie es scheint, war dies auch schon bei Errichtung des Fernsprecherbüros vorgesehen, denn eine diesbezügliche Schallüberlagerung ist bereits vorhanden.

Für die Einwohner des nördlichen Stadtteils: K. A. u. H.

Besseres Gesänte in Sonnenberg.

Seit vor mehreren Jahren die eine der beiden Glöden der evangelischen Kirche in Sonnenberg bei der Beerdigung von Pfarrer Kahr zerprungen war (die zerprungenen Glöden lagen jetzt auf dem Grabmal von Pfarrer Kahr auf dem Sonnenberger Friedhof), ist es die Dilettanten des kleinen zurückgebliebenen Glödens, der evangelischen Gemeinde in Sonnenberg Kunde zu geben von allen Ereignissen, die der eigene Mund der Kirche zu vernehmen hat. An der Gemeinde wünscht man nun die Anschaffung einer zweiten Glöde, einer solchen, deren Stimme etwas kräftiger und vernünftiger ertönt. Die nicht unerhebliche Summe, die in den Opferbüchern in der Gemeinde gesammelt worden ist, könnte wohl als Grundlage dienen. Zwar sollten diese Sammlungen dem Fonds zum Umbau einer neuen evangelischen Kirche zugewandt werden. Da die Bauanlage aber endgültig verlagert zu sein scheint, dürfte der Vermittlung der bisher gesammelten und noch weiter zu sammelnden Gelder für die Anschaffung einer würdigen Kirchenglode nichts entgegenzusetzen.

Wenn man morgens von Dogheim kommt...

Als langjähriger Fahrer der Dogheimer Linie und der Linie 2 nach dem Kochtrunnen muß ich des öfteren feststellen, daß morgens etwa 7.30 Uhr der Anfahrswagen der Linie 2 an der Kirchgasse trotz wiederholten Pfeifens des Schaffners einfach weiterfährt. Vor einiger Zeit klappte der Anfahr, da die Schaffner der Linie 2 an der Haltestelle Kirchgasse-Friedrichstraße sich überzeugten, ob der Dogheimer Wagen noch zu erwarten sei. Jeden Morgen erhält übrigens der Dogheimer Wagen um diese Zeit auf dem Bahnhof eine kleine Verpflegung deshalb, weil hier ein Anfahrer angefragt wird. Könnte nicht Abhilfe einfach dadurch geschaffen werden, daß der Wagen in Dogheim etwa 2 Minuten früher abgeht? D. J.

UNSERE TOCHTER WILL HEIRATEN

... und die Aussteuer?

Jede Frau sollte es eigentlich wissen!

**Herde, Öfen, Gasherde
Bade-Einrichtungen**

in großer Auswahl und preiswert bei

H. Krieger

Markstraße 9, Fernruf 26831

Ehstaudarlehren

Zahlungserleichterung

Es hat sich herumgesprochen!

Möbel immer preiswert
durch niedrige Spesen
Möbel-Urban

43 Taunusstr. 43

Ehstaudarlehren — Zahlungserleichterung

**Ein Name -
ein Begriff**

Haus- u. Küchengeräte aller
Art / Porzellan / Steingut /
Glas / Beleuchtungskörper

FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE

Neugasse 11 / Kur 27824

Ehstaudarlehren - Scheine werden angenommen!

Möbel

Das große Haus zeigt in 5 Etagen und 14 Schaufenstern eine erlesene Auswahl kompl. Zimmereinrichtungen in Abteilung Innendekoration - Teppiche - Möbelstoffe - Gardinen - Polstermöbel - Matratzen aus eigener handwerklich geführter Werkstatt.

He.

Friedrichstr.

Der deutschen Familie
das eigene Heim!



Bausparkasse
Deutsche Bau-Gemeinschaft R.-G.
Leipzig 61

Bisher rd. 29 Millionen RM Darlehen bereitgestellt!
Rechenlohe und unverbindliche Beratung:
Dr. Chs. Wiesbaden, Hildesheimer Str. 9

Uhrmacher
Johann Menner
jetzt Schwalbacher Str. 14
Wiesbaden

GARAGEN
Weilblechbauten Fahrradständer
Jagdhütten
Siegener Akt.-Ges.
Geisweid i.W. Postf. 297
Vertr. Gewerkschaft Healy, Frankfurt M., Kaiserstr. 18, Tel. 215 84 Hanna

Hühneraugen



Hornhaut u. Schwielen werden radikal beseitigt, Ballen-Schmerzen gelindert durch die in Apoth. und Drog. erhältl.
DR. SCHOLL'S ZINO-PADS

Ihr Kind gedeiht

gut, wenn Sie ihm tägl. den guten Butter-Zwieback 125 g 25 Pf., oder Wiesb. Malz-Zwieback 125 g 30 Pf. nach Angaben v. Dr. L. Walther geben.

Hersteller: Rudolf Kremer, Bäckerei, Konditorei, Café Saarstr. 29
Tel. 238 59

Eine Frühjahrs-Kur
mit Wiesbadener
Knoblauch-Kur-Bonbons
„Unentbehrlich“
Nur echt mit rotem Firmensiegel!

mit Quellsalz-Zusatz u. Schokoladen-Überzug wirkt blut- u. darmreinigend u. bietet sichere Vorbeugung gegen Arterienverkalkung, sowie alle damit verbundenen Leiden und vorzeitige Alterserscheinungen.

Geruchlos und angenehm zu nehmen!
Zu haben in Apotheken, Drogerien und Reformhäusern.
Preis: Eine 1-Wochenpackung . . . RM. 0.25
eine 2-Wochenpackung . . . RM. 0.50
eine 4-Wochenpackung . . . RM. 1.40

Alleinhersteller: Frz. A. Leissle & Co., Wiesbaden

Nach langjähriger Assistententätigkeit an den Kliniken der Charité, Berlin, in Hamburg, Dortmund und Frankfurt a. M., sowie nach fachärztlicher Ausbildung für Haut- und Geschlechtsleiden, habe ich meine Praxis aus der Pfalz nach hier verlegt und mich hier als praktische Ärztin niedergelassen.

Sprechstunden: 9-10 und 3-5, sowie nach Vereinbarung

Frau Dr. med. Dorn-Adolph

Wilhelmstraße 58, I

Telephon 26181

Möbeltransport-Lagerung

preiswert u. bei erstklassiger Bedienung

übernimmt:

WIESBADENER TRANSPORT GES.

Friedrich Zander & Co., Luisenstr. 45

Tel. 29048 u. 23959

Blumen-Kästen

in solider 50 60 70 80 90 100 cm
Ausführung: 40 - 72 - 85 - 95 1.10 1.20 RM.

L. D. JUNG Kirchgasse 47

Sterbefälle in Wiesbaden.

Emma Krah, ohne Beruf, 78 Jahre, Schreinerin, Str. 38, 7. 21. 4.

Joh. Friedr. Biebesheimer, Kaufmann, 57 Jahre, Kaufmannstr. 12, 7. 21. 4.

Antonie du Troile, ohne Beruf, 66 Jahre, Goethestr. 7, 7. 21. 4.

Elisabeth Ritter, geborene Salsinger, Witwe, 80 J., Jordstr. 29, 7. 22. 4.

Marionette Goldmann, Hausgehilfin, 71 Jahre, Körnerstr. 5, 7. 22. 4.

Maria Verdelius, geborene Krieger, 48 Jahre, Seebornstr. 20, 7. 22. 4.

Johann Kira, ohne Beruf, 3 Jahre, Börsenallee 7, 7. 22. 4.

Christine Kana, ohne Beruf, 74 Jahre, Hofsaalstr. 27, 7. 22. 4.

Katharina Brech, geborene Maltzberger, 44 Jahre, Marienstr. 7, 7. 22. 4.

Luise Weirauch, geb. Weich, Witwe, 62 J., Bismarckstr. 6, 7. 21. 4.

W. Biebrich, Hausk. Schwenzer, Ellenbachstr. 58, 66 Jahre, Gubertstr. 11, 7. 22. 4.

Urinanalysen

zuverlässig und preiswert, auch für Aufrechterhaltung der Wohlfühl-Stufe
Friedrichstr. 9, Ecke De Valence-Strasse.

1. Mai

Sonnenbäder
Südlich
80-100 Personen
fallend, frei.
Restaurant
„Philippsthal“
Telephon 21878.

Institut Gronau

für

Fuss-

pflege

ab

Mk. 1.-

Wilhelmstraße 60

Ruf 239 17

Bücher in großer Auswahl u. für jeden Geschmack das Richtige finden Sie in der modernen Leihbibliothek von Edelmann
Elfenbeinengasse 7

Elegante Damenhüte große Auswahl
Bensdorf, Kirchgasse 20, I.

Zurück!

Dr. Ernst Cramer

Zahnarzt

Rheinstraße 33, I — Fernsprecher 226 82



dafür gibt sie kein Geld aus. Stoffe selbst zu färben mit den bekannten

Brauns' Stofffarben

ist so einfach wie das Kuchenbacken. —

Nur eines will beachtet sein: die Gebrauchsanweisung.

Brauns' Stofffarben

sind in 100 verschied. Modellfarben zu haben.

Guttsheim! Das bunte Färbelochbuch erhalten

apotheken u. einschlägig. Fachgeschäften oder

auch kostenlos u. portofrei von uns direkt:

WILHELM BRAUNS K.-G., Quedlinburg

Haushaltfarben-Fabriken

Heidelbeerwein Fl. o. Glas - 85

Feinkost HOMMER

Kirchgasse 70 (neben Thalia)

Telephon 22148

Ein treues Mutterherz, hat aufgehört zu schlagen.

Statt besonderer Anzeige.

Am Donnerstag um 2 Uhr verschied nach langem schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Katharina Brech, geb. Massfelder

im vollendeten 44. Lebensjahr.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Adolf Brech und Kinder.

Wiesbaden (Marienstr. 2), 22. April 1937.

Die Trauerfeier findet am Montag, den 26. April, um 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Familien-Druckfachen L. Schellberg-Jahr
jeder Art in kürzester Zeit Wiesbadener Tagblatt

Grabdenkmäler
Größte Auswahl in jeder Preislage
F. W. BOLDT
Friedenstr. 31 (am Südfriedhof) T. 22859

Unser liebes Bübchen, unser Sonnenschein

Karlheinz

ist von uns gegangen.

In tiefer Trauer:

Heinrich Plannebecker

und Frau Luise, geb. Mann.

Wiesbaden, den 22. April 1937.

Die Beerdigung findet Montag, den 26. April, 2 1/2 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme sagen wir unseren herzlichsten Dank.

Anton Christ

Im Namen aller Hinterbliebenen.

Im April 1937.

Nervös?
Schlaflos?
Salus-Reformhaus
Wiesbaden
Friedrichstr. 18
am Schillerplatz
Telephon 21876

Verleihe Autos an Selbstfahrer!

Die Wagen sind neu u. versichert

A. Loyal, Bahnhofstr. 29, I

Telephon 229 88

Dentist B. Spiesberger

jetzt

Schützenhofstraße 2

Ecke Langgasse - Telefon 27117



Gebräunt ohne Sonne!

Ein schönes, frisches und gebräuntes Aussehen wünschen sich nicht nur die Damen, sondern auch die Herren. Aber wenn man genügend Zeit hat, sich in die Sonne zu legen, dann scheint sie gerade nicht, und wenn sie scheint, dann hat man wieder keine Zeit. Am Sonntag geht es meist hinaus ins Grüne. Wenn die Sonne scheint, muss man das Gesicht vorher gründlich einreiben, um den gefährlichen Sonnenbrand zu verhindern; man muss die Sonnenbrille aufsetzen, um die Augen zu schonen und warten, warten, warten.

Am nächsten Tage sieht man, wenn die Sonne es gut meinte, frisch und gebräunt aus. Aber die lang? In ein paar Tagen ist alles verblasst und anschließend gibt es noch Hautabblösungen, die auch nicht jedermanns Sache sind.

Wenn die neugierige, weisse Vitalis-Creme auch keine „ein-geweihten Sonnenstrahlen“ darstellt, so erzielen Sie durch die Anwendung der Vitalis-Creme doch innerhalb einer halben Stunde ein frisches, gebräuntes Aussehen und zwar zu jeder von Ihnen gewünschten Tageszeit. Sie brauchen keine Sonnenbrille mehr, es gibt keine Hautabblösungen. Sie sparen Zeit und leben trotzdem gut aus. Und noch ein weiterer Vorteil! Sie können die Lösung, die sich durch den Gebrauch der Vitalis-Creme bildet und durchaus wertvoll ist, mit Seife abwaschen.

Die Hauptvorteile ist, daß Sie die Gebrauchsanweisung beachten. Vitalis-Creme nur handwärm auftragen und nach 5 bis 10 Minuten den Hebelrücken gründlich mit einem Tuch abreiben. Innerhalb einer halben Stunde tritt die deutlich sichtbarste Wirkung ein, über die Ihre Umgebung staunen wird, ohne jedoch zu merken, morau! Ihr gutes Aussehen zurückzuführen ist.

Kaufen Sie sich die weiße Vitalis-Creme in der nächsten besseren Parfümerie, oder nehmen Sie sie nur, wenn Sie die Druck-schrift „Ein schönes Gesicht“ mitbekommen.

Der Inhalt einer Dose reicht 4-6 Wochen. Bei Nichtgefallen zahlen wir neuen Entsendung der Dose an uns anstandslos den vollen Kaufpreis zurück.

Kaufort: Fabrik, Berlin-Völkterfelde

Vitalis-Verkaufsstellen in Wiesbaden:

Parfümerie „Claf“, Kirchgasse 11;

Parfümerie Röhner & Jacobi, Taunusstraße 4

u. Saarländ. Benier, Rheinstraße 21 (neben der Hauptpost).

Was die Rauroder Lin

Ich bin keine Dorfkinde, unter
Barischen Fingern und ihren Luth-
Ich ließe oben auf dem klein-
einzigem Rauroder Baum und
zwei hohe Joppelein-
schlanten Wipfel
Kellerstapel, und Kober-
reicht y
Wiel-
up

Alfred Krupp, der Schmied von Essen.

Als er das Erbe übernahm, war das Vermögen ver-
loren und vom Vater an der Erfindung aufgebraucht, die
ein einfaches Eisen, das man in England Stahl, Guß-
stahl nannte, im Kessel mit Tiegeln herzustellen ver-
suchte. „Ich sollte laut Testament für Rechnung meiner
Mutter die Fabrik fortsetzen, ohne Kraft und Mittel, Kennt-
nis und Erfahrung“, bekannte er später. „Von meinem
vierzehnten Jahr hatte ich die Sorgen eines Familienvaters;
Arbeit bei Tag und nachts das Grübeln, wie die Schwierig-
keiten zu überwinden wären.“

Doch dieser Junge hieß Alfred Krupp, was ihm bald
Nahrung verschaffte und seinen Walzen, Stangen, Spindeln
und Kugeln genügend Raum und Absatz. Schon sechs
Jahre danach landete er Vertreter nach der Schweiz, nach
Rußland, Frankreich und Spanien, und es dauerte nicht
lange, so war er der Führer des englischen Handels, ein
Erfinder im fließenden Land von Technik und Industrie.
Der Preis, den er dafür zahlte, war der Verzicht auf seine
Jugend. Während seine Altersgenossen Liebesgedichte
schrieben, schmückte er sich mit einer, aber für andere,
nächsteren Werte: „Unsere Fabrikation erfordert mehr Aus-
merksamkeit, zartere Behandlung, als die gewöhnliche
Massenfabrikation.“

Langsam ging es aufwärts, sein Ruf war gefestigt und
seine Arbeit beachtet. Da wachte die Wirtschaftskrise der
vierziger Jahre und die Einkünfte, die Krupp bei der Wiener
Königs erlitt, wo er dreißigtausend Gulden bezog, den Er-
folg mit glatter Hand aus dem Kassenbuch. In Wien,
Mutter, bin ich grau geworden“, klagte der Dreißigjährige.
Doch was es recht genommen, gab ihm das Schicksal mit der
Krise doppelt wieder: Hermann Krupp, der Jüngere des
Brüder, erfindet ein Kesselgewölbe, und ein Wiener Bankier
lieh das Geld zum Bau einer Fabrik. Auch wurde Sölling,
Alfred Krupp Jugendfreund, mit einem ansehnlichen Bei-
trag Teilhaber, alle Sorgen beseitigend. Nur das blutige
Jahr 1848 warf noch einmal alle Pläne über den Haufen:
heimlich verließ Krupp den Familienstolz, um von dem
Erlös die Arbeiter zu bezahlen, verpöndete das Entschädigung
und war geteilt.

Freilich, an Geldmangel fehlte es auch danach
nicht, längst als die Herstellung von Waffen, Geschützrohren
und Geschützläusen aus Stahl Krupp's Namen in alle Reiche
trug, aber jetzt half Kaiser Wilhelm I. und sein Kanzler.
Die kleine Kasse, das Stammhaus der Firma, wo einst
mit vier Arbeitern begonnen worden war, umschloß zuletzt
ein Hof von Sechzigtausend, das man nicht mit Stahl-
broden ernähren konnte. Und wenn Krupp auch ein
Generalfeldmarschall trug, die Verantwortung, die Verantwortung
trug er allein. Ein lebensschaffender Organisator,
sorgte er bis ins kleinste für das Wohl der Fabrik, die an
einem Betrieb hochgeschult war. Um den Arbeitern und
Beamten unüßliche Erleichterungen zu gewähren, wird die
Firma fortgesetzt, nicht nur Familienwohnungen zu bauen,
sondern auch Konsumanstalten für Nahrungsmittel und
Kleidungsgüter, Menagen, Sparcasen und andere derartige
Einrichtungen zu schaffen, ordnete das General-Regulativ
an, Krupp's Arbeitsplan. „Auch muß“, bekannte er unläng-
lich einer Spende, die er gewährte, „alles ganz einfach als
ein Akt der Nächstenliebe scheinen und dabei von einer Nächsten-
liebe getragen sein, die hinter einem Schilde hilft, unde-
merklich und unangenehm vor der Öffentlichkeit.“

In aller Stille, unermüdet von der Öffentlichkeit — das
war Krupp, der oft verlagerte, geschmückte und verhönte
Schmied von Essen. Als er sich, von einem Gang durchs
Welt heimgekehrt, für immer niederlegte und in der Nacht
vom 14. Juli 1887 im zehnjährigen Aufstehen eines recht-
schaffen münden Menschen sein pflichterfülltes, tätiges
Dasein schloß, wußten alle, die von seinem Fleiß, seinem
Können und Willen lebten, daß sie einen Vater verloren
hatten.

Seine Selbstlosigkeit trönte als schönsten Dank, daß
Arbeiter den Satz trugen, in dem Alfred Krupp ruhte, ein
König der Arbeit.

General Fouqué.

Es war in einem der Kriege, in denen sich das preußische
Heer, das Wort Friedrich des Großen, mit den Heerhaufen
seiner machtvollen Kavalie, Maria Theresia von Österreich,
in blutigen Feldschlachten maß. Es war in einer Zeit, da
Preußen vom Ruhme seiner Soldaten lebte und groß wurde.

Wieder waren die Krieger in das schlesische Land
eingedrungen, hatten feste und offene Städte genommen und
erhoben erneut ihre Ansprüche auf ein Heer, das endlich
die Entscheidung zugunsten Preußens herbeiführen sollte.

In nächster Nähe des schlesischen Landeshut erwartete
der preußische General Fouqué mit einer kleinen Streitmacht
feindliche Abteilungen, die sich, laut der Meldungen preu-
ßischer Späher, in stütigen Märschen dem Landeshut näherten.
einem dem Kriegesgebrühe vorgelagerten Höhenzuge, näherten.

Jeder wußte, daß nun wohl zum letzten Appell gebeten
würde, denn Fouqué war mit seinen wenigen Soldaten den
Zehntausenden der Feinde gegenüber nicht gewachsen.

„Kameraden“, sagte der preußische General zu seinen
Offizieren, die mit einer alten Feldschlange um ihn ver-
sammelt waren, als das Aachen Österreichischer Kavalie
gemeldet wurde, „Kameraden! Ich habe die feste Gewißheit,
daß der kommende Tag mit seinen blutigen Stunden für uns
alle einer der schönsten und höchsten unseres bisherigen
Lebens werden wird. Der Sache, der wir uns für die Zeit
unseres Lebens mit Leib und Seele verschrieben haben, der
Sache unseres Landes und Königs, dürfen wir heute dienen.
Als preußische Soldaten wissen wir, wie ein Gewehr zu ge-
brauchen ist. Als Preußen soll uns ein ehrenvoller Tod auf
dem Schlachtfeld geschehen sein. Ich bin der festen Über-
zeugung, daß Sie, meine Kameraden, und Ihre tapferen
Männer als Soldaten und Menschen gleichen Ruhm ge-
winnen werden.“

Und das macht es mit zu neuer freudigen Willst, Ihnen
mitzuteilen, daß wir vor einem neuen Thermoplasie stehen.
Es gibt für uns kein Entkommen aus den tiefen Tälern dieser
Berge. Es gibt uns in den nächsten drei Tagen nicht
erreichen und Hilfe bringen können. Wir sind auf uns selbst
gestellt. Wir werden aushalten müssen.

Deutsche Jugend.



Schwere Last. Holzschnitt von Wilhelm Geissler. (Deika, M.)

Einer gegen Zehntausend.

Es war am Ausgang des vorigen Jahrhunderts in
jüngem Kriege, der das Heer der Vereinigten Staaten auf
die spanische Halbinsel führte. Zehntausende landeten an
der Küste des Landes. Zehntausende marschierten durch die
heissen Tage und wüsten Räume auf Santiago zu, ein
eigenes Aufgebot aus Weissen, das hinzuhalten und zu ge-
hören einer kleinen spanischen Vorhut befohlen war. Und
dod, den Tapferen, die Gott lieb. Und die Amerikaner
waren es, die einer erdrückenden Übermacht wichen, als sie
auf einen einzigen spanischen Soldaten stießen. Und das
kam so.

Hatte die Vorhut der Vereinigten El Correo besetzt und
ihre Vorken weit hinausgeschoben, um gegen alle Über-
zahlungen gekämpft zu sein, denn ihnen die dann doch wie ihre
Gegner überlumpen werden sollten. Da springt nun, gleich
einem hüpfenden Ball, geschickt die Schatten der Büsche und
Bäume benutzend, ein Junge über die dunklen Äder, rollt
über kleine Hügel und gleitet durch feuchte Wälder. Und
endlich entdeckt er, da er in einer Atempause sich die Schweiß-
perlen aus den Augen wischt, den spanischen Vorken, köst
einen Laut aus, in dem Mut und Schreden und troches
Schreien zusammenstießen, und jetzt dann über eine Fede,
daß ihm die Dornen die nackten Beine von oben bis unten
zerreihen, dem Vorken, mit dem Armen suchend, wild
schreiend entgehen. Der fährt herum, paßt erschrocken den
Jungen und starrt in zwei flackernde Augen, die in der
Finsternis wie Sterne erglühen. „Dort“, leuchtet der Bengel,

Das Leben.

Das Leben ist ein harter Kamerad,
es will die Hand, es will die Tat.

Den Tapferen lohnt's, den Klugen irrt's,
Je mehr du dich befinnst, je schwerer wird's.

Was redest du, was grübelst du?
Hier weht ein Schicksal her — pad zu!

Georg Stammer.

Niemals aber soll uns die Nachwelt nachsagen, wie
seien gemüdet aber hätten uns den Kampf entzogen.

Die gesamte Truppe wird mit sofortigem Einsatz aller
Kräfte den Gegner zu packen haben. Sterben wir, sollen
viele mit uns kommen! Sie werden mich in der vordersten
Linie sehen. Leben Sie alle wohl! Denken Sie an die
Widwen eines Soldaten.“

Wenige Stunden später wurde Fouqué, in vorderster
Linie, Schulter an Schulter mit seinen Grenadiere stehend,
von einer österreichischen Kugel schwer verwundet. Niemand
sah ihn fallen. Die schlichte preußische Generalsuniform hob
sich kaum von den blauen Monturen gefallener Preußen ab.
Niemand hatte auch sonst des leidenschaftlichen Dahin-
stürmens gewacht, der ebenso ein Leutnant oder Haupt-
mann hätte sein können. Niemand sah ihn zusammenstürzen
und liegenbleiben.

Als Fouqué aus einer tiefen Ohnmacht erwachte, sah
er sich von neugierigen österreichischen Offizieren umgeben.
Er war gefangen. Diese bittere Erkenntnis drohte ihn zu
erschüttern. Sein kleines Schicksal erschien ihm als Feigheit,
Selbstmord und Unmündigkeit dem der Kameraden gegenüber,
die nach blutiger Schlacht der grünen Kufen dedte. Das
hätte So hatte dem Soldaten wohl sein Recht gelassen.
dem Menschen aber ein begehrtes Gesicht verlag.
General Fouqué erhob sich wenig später, als man ihm
jede Möglichkeit des Ausstieges oder Entkommens genommen
hatte.

Hans Weber.

und er bekommt vor Erschöpfung sein Wort mehr heraus.
„Dort“, versucht er's noch einmal, „die Feinde, viele, viele!“
„Halt!“ brummt der Vorken und rüttelt den Jungen an den
Schultern. Aber dem ist der Kopf in die Hände des Sol-
daten gesunken, und da der Vorken verwirrt zurücktritt, kniet
der kleine Körper leblos in den Staub der Straße. Nur
unter dem Herzen, da flütert es leise herauf, und jetzt be-
merkt es auch der Soldat, daß das zerfetzte und verschmierte
Gesicht des Jünglings, dunkelrot von Blut und Schmutz, an
der Haut klebt.

Was soll er machen? Unschlüssig blickt er zurück auf El
Correo. Dort schlafen die Kameraden. Dann plötzlich wen-
det er sich und kniet in der Richtung davon, aus der der
Junge gekommen, brennt sich auf einmal, und nun schleicht
er vorsichtig neben der Straße über die Weiden und Felder.
Manchmal bleibt er stehen und horcht hinaus, den schülen
Stahl des Gewehrs gegen die Brust pressend, in der er
hämmert und hämmert und Zweifel und Erwartung das
Blut zum Sieden bringen. Aber da treiben ihn die angst-
voll aufgerissenen Augen des Jungen weiter, und diese
Augen glühen durch die Nacht, funkelnd aus jedem Gefühls,
daß der Vorken leuchtend und stöhnend voranstolpert, von
Zauberhand getrieben, seiner Sinne nicht mächtig.

Bis er unmittelbar vor sich, da der Mond einen Augen-
blick wieder aus den Wolken hervortritt, den langen Zug der
Feinde erkennt, und ihn das blaue Entsetzen lähmt. Doch
da bleibt seine Zeit, sich zu befehlen! Feinde, Feinde,
Feinde! Und der Vorken wirft sich auf die Erde und schreit
und schreit, so laut es die vor Erregung bebenden Hände
schaffen. Vaben, Zielen, Feuer! Vaben, Zielen, Feuer!
„Schien!“ Weh! er es, daß dort unten Tausende in ihrem
Marth kösen, sich zusammenhängen wie ein Haufe er-
schrockener Schafe, in die der Blig fährt? Vaben, Zielen,
Feuer! Weh! er es nicht? Hoho! Jetzt jedenfalls sieht
es der Vorken, und er spuckt in weitem Bogen voll Verach-
tung ins Gras und verbrannt sich die Finger am glühenden
Rohr. „Hoho! Kommt nur, kommt!“

Und wahrhaftig, die Tausende dort drüben, schwärmen
aus wie um mordenden Gesicht, Hörner gellen, Männer
brüllen, „Hoho, ist das ein Feind!“ Und nun hebt ein Ge-
schälle und Geburme an, daß es von den Bergen rings in
lustigen Echo grollend und knatternd widerhallt. Da wird
es unfernen Vorken, der einer ganzen Kette von seinen
Herzen tröst, auf einmal klar, als er sich die nackten Haare
aus der Stirne streicht: er hat keine Patronen mehr!
Suchend blickt er umher und laßt dann laut heraus, als
er hinter sich die Kameraden sieht, die aus ihrer Nachtruhe
aufgeschreckt, nun vorzüglich heranziehen. Er reißt den
nachsten zu sich nieder, nimmt ihm die Patronen ab, und
dann geht's wieder los in ungehelliger Luft: Vaben, Zielen,
Feuer!

Beim Morgengrauen wagt der Feind den Sturm. In
schwellenden Massen kömt er über das Feld und Rodt ver-
dunst, als er in Kilometerbreite über einen Mann findet und
dort einen, sonst nichts. Und diese paar, sie sind schon auf
und davon, ehe er sich seinem Erscheinen erholt, nur
dort, an einer einzigen Stelle, senkt noch einer wie toll in
ihre Reihen hinein. Und von den Bergen flingt es tausend-
fältig, peitschend und rollend wie der fährerlose Schlach-
tergang eines ganzen Heeres wider, daß jedermann Riß wird
in diesem Wunderbaren, wie hier die Feimat und Mutter
Erde sich zum Verbündeten ihres Sohnes machte und Zehn-
tausende von Feinden kostbare Stunden in ihrem Vorkampf
aufhielt. Dann indessen gewannen Grimm und Scham doch
die Oberhand, und das müttende Feuer der Amerikaner
richtete sich auf einen einzigen Punkt. . . . Aber das Fädeln
des Toten blieb. . . . denn den Tapferen hat Gott lieb.

Wolfgang Vönnemann.

Dreirad anno 1677.

Die Erfindung Stephan Farsslers.

Wenn heute die Mercedes, die Auto-Union- oder Alfa-
Romeo-Rennwagen über den Würzburging oder die Auto-
draußen, wenn der Kampf gegen die Zeit die Augen der
Zuschauer auf die Stromlinienwagen brennt, — wer denkt
da wohl noch zurück an die Zeiten, als Vater Benz auf
seinem wackeligen ersten Auto durch die Straßen gondelte?
Nur in den Museen findet man einmal Maße, rückwärts zu
blicken und nachzudenken.

Da finden wir in der Nürnberger Stadtbibliothek ein
ganz letztes Fahrzeug, das den primitivsten Anfängen
unserer heutigen Fortbewegungsmittel für Selbstbedürftige
ähmelt. Staunend erfahren wir, daß dieses letzte Fahrzeug
aus dem Jahr 1655 stammt, einem Jahre, das nicht
weit von den Wirren des Dreißigjährigen Krieges entfernt war.
Stephan Farssler, ein Mann, der schon seit seinem dritten
Lebensjahre an beiden Beinen gelähmt war, hatte sich dieses
Fahrzeug erbaut, um nicht ständig an seine Bank oder sein
Bett gebunden zu sein. Er kamme aus Altdorf und hatte
sich in seinen Ruhezunden mit allerlei Erfindungen beschäf-
tigt, bis es ihm schließlich gelang, seinen einzigen Traum zu
verwirklichen: sich selbst fortzubewegen.

Etwas vornübergebeugt mag er in seinem Gefährt ge-
sehen haben, während seine Hände sich bemühten, das
Bordruder seines dreirädrigen Karrens über das holprige
Nürnberger Pflaster zu führen, und sicherlich wird er vor
Glück gestrahlt haben, während seine Nachbarn das Ver-
gnügen verfluchten. Aber er fand Nachahmer. In
vielen Exem-
plaren wurde
das Gefährt
vervielfältigt
und im In-
und Auslande
ausgestellt, und
als sein Er-
finder 1689
starb, erliefen
ein Flugblatt,
das Stephan
Farssler in
seinem Wagen
sitzend zeigte,
hinter ihm die
Stadt Nürn-
berg und über
ihm eine Wolke.



Ein alter Kupferstich zeigt das Gefährt.

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 25. April 1937.

Ein nächtliches Zwischenspiel.

Von Friedrich Arenhövel.

Die Schauspielerin Sabille Tiede lag in ihrem Bett und konnte seinen Schlaf finden, weil am nächsten Tage Premiere ihrer Rolle stattfand. Nach wie am hellen Tage hatte sie durch die Finsternis in die Kluft des geoffneten Fensters, das durch eine schwere Rolllauloue verdunkelt und geschützt war. — Sabilles Mann schlief ruhig und fest neben ihr während alle ihre Nerven bebten. In ihrem rechten Ohr schallte unausgesetzt ein aufdringliches, lautes Geräusch.

Plötzlich aber, als Sabille vom Fenster her ein leises, knarrendes Geräusch vernahm, riß die schlafende Seite in ihrem Gehör ab. Ein Schreden fuhr ihr durch die Glieder, und die Stille um sie herum war mit einem Mal so tief, schwer und schwarz, daß jedes kleinste Geräusch der fernsten Stadt wie das Rollen eines aufsteigenden Gewitters durch die Dunkelheit zitterte. — Während ein Grauen sich über Sabilles ganzen Körper breitete, wiederholte sich das Geräusch am Fenster, und nun nahmen Sabilles Augen ein unheimliches Geschehen wahr: Die Rolllauloue wurde von unsichtbarer Hand in die Höhe gehoben. —

Sabilles Kehle war wie zugewogen; sie wurde völlig atemlos, als Sabille sah, daß ein Mann über die Fensterbrüstung glitt, als sie hörte, daß das Parquet unter schleichenden Schritten knisterte. — Der Eindringling war in der Finsternis einer Zimmerdecke der Fensterwand getaucht.

Einige Sekunden lang war es vollkommen still. Sabille lag unter der Last ihres lähmenden Entsetzens, Bangsam und mit einer unglücklichen Miße, die Sabille den Schweiß auf die Stirn trieb, hob sie die Hand zum Bett ihres Mannes hinüber. Nach langem Zögern begann ihr Herz doppelt härmlich zu hämmern, und gerade in dem Augenblick, als ihre Finger sich endlich den Arm ihres Mannes berührten, lag der Keckel einer halben Bettunvorschiebung seinen Schleier mit einem Ruck über Sabille ab. Sie vermochte klar zu denken, und ihr erster Gedanke war, daß sie und ihr Mann sich mitten im Ablauf eines sehr gefährlichen Abenteuers befänden, daß ein unergründliches Unglück geschehen konnte, wenn der Eindringling auf Widerstand stieß. — Ihr Schweiß, der offen auf dem Nachtschiff lag, war zwar sichtbar, aber er war nicht sichtbar genug, daß sie im feinsten Willen das Leben ihres Mannes aufs Spiel gesetzt hätte. — Der aber würde sich mit Sicherheit ohne Befremdung auf den unheimlichen Gast stützen. —

Nein, das durfte Sabille nicht verschauen! — Über ihr Mann war schon geschrien worden. Im Halbschlaf drängte er, etwas umzulegen, ihre Hand zurück und sagte: „Was ist denn, Sabille?“

Erstochen antwortete sie: „Nichts ist — Verzeih!“ — Dabei strich sie lieblos über seinen Arm und fühlte mit Grauen, daß die anstößige Jähzähigkeit schon den schmerzhaften Schmerz eines geschehenen Unglücks barg.

Ihr Mann wurde wacher und damit hilfsbereiter und freundlicher. Mit einem Ruck war er sich herum und fragte: „Wie? — Nichts? — Aber du mußt doch etwas gewollt haben! — Kannst du nicht schlafen? — Wohl wegen der Premiere? — Was, mein Mädchen, darum machst du keine Sorgen. — Morgen bist du wie immer, besser denn je! — Schlaf, mein Gutes. — Wie? — Du hast den Rolladen geöffnet?“

„Ja“, lag Sabille angstvoll und leiste atemlos hinzu: „Es war stidige Luft hier drinnen.“

Ihr Mann faltete nach ihrer Schulter, kloppte sie liebevoll, gähnte wölbig dabei, wälzte sich währenddessen wieder auf die andere Seite und sagte, in den Schlaf sinkend: „Bereit nur nicht, nachher den Rolladen wieder runter zu lassen. — Es gibt —“ Er gähnte anhaltend und behaglich. „Es gibt so allerhand merkwürdige Affektoren, weißt du?“

Nein, nein, ich verstehe nicht —

Nun war Sabille Tiede wieder mit sich und der Gefahr allein. Ihr Herz schlug zum Zerplatzen. Der Eindringliche rührte sich nicht. Sabille wußte kaum, ob Sekunden oder Minuten verstrichen, aber es mußten doch wohl Minuten sein, denn draußen schlug die Welle von St. Jakobis gegen eine Viertelstunde, und die gewöhnliche Dauer ihrer drei Schläge war ein Nichts in der Ewigkeit dieser angstvollen Spannung.

Jetzt glaubte Sabille ein Wachen aus der finsternen Ecke zu vernahmen, und nun hielt sie der Furcht nicht mehr stand. Gewollt schloß sie auf. — Es war wie ein beabsichtigtes Verhängniszeichen, als der unheimliche fremde Mensch ein Stöhnen hören ließ, das wohl seine Ungebuld oder seinen Unwillen ausdrücken sollte. In Sabilles Angst wuchs eine heiße Empörung hinein, da sie vermutete, daß der Verbrecher sich Vorhaben von ihr geduldet fühlte. Er hatte ja gehört, daß sie ihrem Mann sagte, sie selbst hätte die Rolllauloue geöffnet. Vermutlich triumphierte der Kerl, daß sie ihn aus Angst um das Leben ihres Mannes nicht zu verraten wagte. — Ein paar Herzklopfen lang war sie in Verwirrung, sich doch in den harten Schuß ihres Mannes zu flüchten. Diese Einsamkeit in seiner unmittelbaren Nähe war unerträglich. — Aber es schien, als hätte der Eindringling die unheimliche Begabung des Gedankenlesens. Er rührte ihr aus seiner feigen Finsternis zu: „Keine Unfluthheiten begehen, Frau Tiedow!“

Er nannte sie mit ihrem Rühnleinenamen, wußte genau, bei wem er eingeschlagen war und hatte also mit der Anwesenheit ihres Mannes gerechnet. — Sicher war er besonnen, und wahrscheinlich hatte er die Waffe ausgeschleust in der Hand.

Der Schweiß mußte gepöppt werden! —

Hörten Sie mich an! — flüsterte sie dem Verbrecher zu. Aber da kam ihr Mann wieder dahinsinken. Er rührte und sagte verächtlich: „Wie meinst du das?“

„Ja?“, hörte Sabille furchtsam hervor. — „Ich — nichts. — Nein, ich sagte nichts.“ — „Dann hatte sie den tiefsten, angstgebornen Einsinn, hinzuzufügen: „Ach so?“ — Sie lachte zerfahren auf. — „Ach, du meinst?“ — „Ach ja, ich dich bitte nicht hören. — Ich recapituliere meine Rolle nur noch ein wenig.“

„Und das muß ausgerechnet sein?“ — flüsterte ihr Mann

zwischen Rücksicht und Unwillen und warf sich abwehrend herum.

Unter tausenden Vollen dachte Sabille: Er wird sich das Rollenauflegen gleich verbiten. — Was der Eindringliche hören soll, das muß ihm schnell und klar gesagt werden; sonst ist es zu spät, und es gibt ein entsetzliches Unglück. — Hastig flüsterte sie dem Fremden zu: „Ich lege meinen Schweiß auf den Teppich vor mein Bett!“

Während die Klinge und die Perlenkette in ihrer bedenden Hand knirschten, begann das Parquet drüben zu knistern. Er kroch also heran. — Und in diesem gefährlichsten Augenblick schien Sabilles Mann die Grenze seiner Gebuld erreicht zu haben.

„Wie?“ fragte er grollend, „was ist das eigentlich für ein Unfuss, den du da redest?“ — „Ich dachte, morgen ist Hamlet-Premiere?“ — „Ich lege meinen Schweiß auf den Teppich?“ — „Sag mal, träumst du eigentlich oder was?“

Sabille konnte nicht antworten. Sie schloß, wie der Eindringliche an das Füßende ihres Bettes flog, und jetzt gab es den von ihr angstvoll erwarteten Krach. Die kriechenden Knie hatten die Stelle des Fußbodens erreicht, die immer so unangenehm knarrte, wenn man sie betrat. Sie konnte ihre Kehle nicht hindern, einen leisen Schrei hindurchzulassen.

Ihr Mann fuhr mit einer wilden Bewegung hoch, und nun schalt er erpörrt:

Die Welt der Frau.

Dulisch!

Ein Geheimtip, verraten von Gero Ohlschlager.

Fritz Wittenhagen machte ein erstauntes Gesicht, als er einen Bekannten, Kurt Bolz, das Lokal betreten sah.

„Entschuldigen Sie mich mal für einen Augenblick, meine Herren“, sagte er zu den Geschäftsfreunden, mit denen er nach einer Sitzung noch bei einem Glas Bier zusammen lag. „Ich muß mal jemand begrüßen.“

Und dann ging er auf Bolz zu, der unschlüssig zwischen den Tischen stand und überlegte, wo er Platz nehmen sollte.

„Wo kommen Sie denn so spät her, mein lieber Bolz?“ fragte er. „Schon bald Mitternacht, und Sie sind noch unterwegs, und allein? Sie sind doch sonst gegen das Ausgehen und nur für häusliche Krach gehabt mit Ihrer lieben Gattin?“

„Aber keineswegs“, meinte Bolz ab. „Wie können Sie so etwas denken? Sie wissen doch, ich bin glücklich verheiratet.“

„Das bin ich auch, aber darum kann es doch mal Krach geben, jedenfalls Grund zum Krach geben.“

„Reinen Sie?“ fragte Bolz etwas vertraulicher. „Kommen Sie, trinken Sie doch ein Glas Bier mit mir. Oder sind Sie in Gesellschaft?“

„Allerdings, aber ich kann mich ruhig eine Weile zu Ihnen setzen.“

Als sie dann angezogen hatten, kam Bolz mit der Wahrheit heraus.

„Wie Sie das nur so geraten haben“, sagte er. „Ich habe wirklich Krach zu Hause gehabt, und da wollte ich —“

„Brauchen Sie mir gar nicht näher zu erklären“, lachte Wittenhagen, „das habe ich mir gleich gedacht. Denn wenn ein Mann wie Sie nichts ins Wirtshaus geht, tut er es ja nicht, um Abenteuer zu suchen, und ein Trinker sind Sie auch nicht, also konnten Sie es nur aus Krach getan haben, und um Ihren Krager zu vergessen. Stimmt es?“

„Stimmt leider ganz genau!“ bestätigte Bolz. „Sie sind ein Hellseher!“

„Nein!“ antwortete Wittenhagen. „Ein Hellseher bin ich nicht, aber wie Sie wissen — auch verheiratet!“

„Und da haben Sie auch bisweilen Krach, und dann laufen Sie ins Wirtshaus und —“

„Daneben geraten“, unterbrach Wittenhagen. „Ich gehe wohl bisweilen ins Wirtshaus, aber nur, wenn ich tatsächlich Durst habe oder wie heute mit Geschäftsfreunden zusammen bin, nie aber aus der Flucht vor einer häuslichen Szene.“

„Aber Sie sagten doch vorhin selbst, daß man mitunter Grund zu einem Krach hat, und Sie wußten doch so genau, daß ich deswegen dorthin kommen bin, als wenn Sie aus eigener Erfahrung sprächen!“

„Ich sagte, daß man manchmal Grund zu einem Krach hätte, aber nicht, daß ich manchmal mit meiner Frau Krach hätte. Man muß eben verheiratet, daß es zu einem Krach kommt, man muß den Funken austreten, ehe er den angehäuften erglühenden Argertöpf entzündet hat!“

„Deshalb bin ich so fortgegangen.“

„Das ist eine Methode, aber eine falsche. Eine, die doch schwerste Spuren hinterläßt, und die deshalb schädlich und nebensächlich überflüssig ist. Man muß sich selbst die Möglichkeit nehmen, es zum Krach kommen zu lassen, man muß, wie der Chemiker jagt, die Zündung, aus der die Ätz- und Krachdämpfe hochsteigen und die Atmosphäre des häuslichen Friedens vergiften können, neutralisieren.“

„Es leuchtet mir ein, daß man das möchte. Aber wie macht man es? Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir Ihren Geheimtip verrieten!“

„Das Mittel heißt „Dulisch“, ganz einfach, „Dulisch!“

„Das kommt dabei heraus! — Jetzt erschrickst du, wenn der Fußboden kracht, was? — Du solltest lieber schlafen, aufstehen bei offenen Fenstern in die Nacht zu gehen und zu spintillieren! — Natürlich muß das Parquet von der eindringenden Kälte nicht leiden! — Es ist ja immerhin nicht gerade Frühling draußen! — Warum meinst du denn nun?“

Etwas milder sagte er hinzu: „Wirklich, der Fußboden kann gar nicht anders, als knarren, wenn er plötzlich abgeköhlt wird.“

Sabille Tiede war einer Ohnmacht nahe. Sie schluchzte laut auf. Die Stimme ihres Mannes wurde jählich: „Nana, so schlimm war's nicht gemeint. — Sieh mal, es ist ja auch für deine Gesundheit nicht gut, wenn das verdammte Ding da nachts hochgezogen wird. — Und jetzt wird die Bude zugemacht und geschlossen! — Verstanden?“

„Verstanden“, sagte plötzlich zu Sabilles unglücklichem Schreden und zu Tiedes salbungselnem Staunen eine hellere Stimme aus dem dunklen Tief wüsten Sabilles Bett und dem Fenster. Und die Tiede sah durch den Riß der auf ihn eindringenden Gedankenwärme hindurchfinden konnte, glitt der Schatten eines Menschen über die Fensterbrüstung und war längst um den Mauernoripung verschwunden, bevor Tiede sich gelöst und das Fenster erreicht hatte.

Tiede trat augenblicklich an das Bett seiner Frau. Er ließ das Nachtschiff ausflammen. Als er sich beugte über sie, beugte, knirschte es unter seiner Sohle. — Er sah den Schweiß seiner Frau — und hatte wohl ein paar Perlen zertreten. —

„Meine kleine mutige Sabille“, flüsterte er liebevoll. Sie öffnete die schweren Lider und antwortete zaghaft: „Mutig? — Es war doch nichts als Angst.“



Mädchen aus dem badiſchen Schwarzwald im Sonntagsgaſt. (Schert's Bilderdienst, M.)

lassen Sie es sich erklären: Sie wissen doch, wie der Krager meist entsteht und der Krach sich daraus entwickelt. Der Ehemann ist schlechter Laune, weil er eine Nachricht bekommen hat, die ihn verstimmt. Ein Telefongespräch, das ihn geschäftlich enttäuscht, Briefe der Post, die ihn ärgern, Mißerfolge bei der Arbeit, unerwartete Geldforderungen, auf der anderen Seite Kasell eines erwarteten Verdienstes, aber was dergleichen Umstände mehr sein sollten, haben ihn etwas aus dem gewöhnlichen Gleichgewicht gebracht.

Das ist genug nicht angenehm: aber viel schlimmer als die Laune selbst ist meist, daß man sie seiner Frau mitteilen muß. Dann ist man nämlich über die Laune als solche schon gereizt, und schon ist man in der Stimmung, aus der dann leicht ein Krach erwächst. Die verdorbene Laune ist losgelassen ein guter Boden für den Krachdämon, der blüht und gedeiht dann lippig, und zu der an und für sich schon bedauerlichen Laune, die einem verstimmt hat, kommt dann noch der überflüssige Krager durch den Krach.

Und das alles läßt sich vermeiden, wenn man in solchen Fällen auf die berechtigten und berechtigten Fragen der lieben Frau mit einem kräftigen „Dulisch!“ antwortet. Mit diesem „Dulisch!“ (ich habe das Rezept als Banern!) entwarf man den bösen Geist des Argers auf der Stelle. Es ist gar nicht so leicht, in diesem Augenblick „Dulisch!“ zu sagen, wenn man am liebsten seinen Krager herauszuprobieren möchte. Versuchen Sie es einmal, welche Überwindung es kostet! Aber das Herrliche ist, wenn man dieses „Dulisch!“ herausgebracht hat, ist der Krachgeist verfliegen. Man kann nämlich gar nicht wütend „Dulisch!“ sagen, und wenn man es doch versuchen

solte, so klingt es so komisch, daß man darüber lachen muß, und dann ist der gewünschte Erfolg auch erreicht. Deshalb hatten Sie es wie ich: wenn Sie z. B. angerufen worden sind und Ihre Frau fragt, was es war und was los war, und der Anruf hat Ihnen eine Enttäuschung gebracht, die Sie verstimmt hat und die leicht zu einer Explosion der Gemüter führen könnte, dann sagen Sie nur „Lulü!“ Und wenn Sie in schweren Fällen das Mittel noch verfeinern wollen, dann machen Sie noch eine lustige Bewegung mit der Hand dazu, wie ein Genner machen würde, wenn er „Lulü!“ rufen würde, klopfen Sie die Hand auf und stellen Sie sich lustig, obwohl Sie eigentlich schon vor Ärger platzen könnten — dann kann sich auch ein drohendes Krachgemitter nicht mehr über Ihren Hauptern entladen, weil die Spannung schon entladen ist, und hinterher können Sie dann ruhig Ihrer Frau antworten, was Sie bedrückt hat; dann gibt es unter Garantie nur noch eine friedliche Aussprache, wie sie unter Eheleuten nach einer friedlichen gehalten werden soll, aber einen Krach brauchen Sie nach diesem harmlosen und doch so wirksamen „Lulü!“ dann nicht mehr zu befürchten!

Das größte Modezentrum der Welt

Im Café Troc wird die große Mode gemacht. — Hollywood differt, nicht Paris.

Eigentlich heißt das Kaffeegeschäft, das am Ende des Sunset-Boulevard in Hollywood liegt, Trocadero. Man nennt es aber nur Troc. Es ist heute eines der seltsamsten Kaffeegeschäfte der Welt, denn hier wird die große Mode gemacht. Hier verkehren alle Filmstars. Sie zeigen hier erstmalig ihre neuen Abendkleider. Reporter faheln sofort die genaue Beschreibung dieser Toiletten nach London und Paris. Eine Woche später kann man dann diese Toiletten bei Pelong in Paris sehen. Um ja gut informiert zu sein, hat Pelong, der größte Modeschöpfer Europas, sogar seine Frau, die Prinzessin Helen, nach Hollywood geholt. Sie ist täglich im Troc.

Das Troc wurde am 15. September 1934 eröffnet. Der Club des Troc besteht aus den bekanntesten Barleuten Amerikas. Der Koch ist der berühmte Domenico Kalleri, der Getränke der nicht minder berühmte Roy Cook, die Musik wird vom besten Jazzdirigenten der Staaten, Phil Ohman, geleitet. Für Kalleri und Cook mußte man sechzigtausend Dollar Stroh zahlen, da beide im Kino in New York, kontraktbrüchig wurden, um ans Trocadero kommen zu können. Das Troc ist ein langgestrecktes, einfaches Gebäude im Bungalostil. Innen ist es in Grau und Rot gehalten. Die kleine Bar ist aus Kupfer.

Es gehört zum guten Ton, wenigstens einmal in der Woche ins Troc zu gehen. Sogar Greta Garbo, die sonst niemals ein öffentliches Lokal besucht, kommt jeden Monat dreimal ins Troc.

Im Frühjahr 1935 schuf Marlene Dietrich im Troc eine neue Mode. Sie trug ein Abendkleid aus gelachter Seide, mit Rot ausgeschlagen. Seitdem ist gelachte Seide hohe Mode geworden. In jenem Abend trug die Dietrich auch ihren berühmten Smaragdohrstein und ein eigenes für diesen berühmtesten Brillantenmodell. Der Schmuck der Schauspielin war nahezu eine Million Dollar wert. Darum warteten vor dem Tor vier hundert Geheimpolizisten, bewaffnet mit automatischen Pistolen.

Der Ruhm der Dietrich ließ Dolores del Rio nicht ruhig schlafen. Sieben Tage hindurch erschien sie jedesmal mit einem neuen Abendkleid — alle waren karminrotgrün. Trotzdem wurde Frau del Rio mit ihren Schöpfungen durchgefallen. Heute sieht nicht die Prinzessin Helen der Sache an. Seit dem Tage wird in Paris karminrotgrün propagiert.

Entlang der Wände sitzen die großen Stars von Amerika und in der Mitte die englischen Herzoginnen und Ladies mit

den Angehörigen der obersten Vierhundert. In neuerer Zeit kommen selbst Franziskaner nach Hollywood, um im Troc Modeschöpfungen zu sehen. Die ersten Schneider der Welt treffen hier zusammen. Denn das Troc ist kein Kaffeegeschäft im gewöhnlichen Sinne des Wortes. Das Troc ist das Modezentrum der Welt. Und nun wissen Sie es!

Schelte deinen Mann nicht!

Legen den Gewohnheiten und Eigenarten deines Mannes erhöhte Bedeutung bei, und du wirst dadurch das Geheimnis ehelichen Glücks ergreifen.

Ein Mann der nicht die seelische Biegsamkeit der Frau. Wenn eine Frau sich unglücklich fühlt, ist sie fähig, zwischen Krennerei und Schönheitsfalon zu wählen, und weibliches Geschick ist wohl schon manchmal durch eine schöne Dauerwelle geheilt worden.

Der Mann hingegen ist schwerfälliger. Darum versuche nicht, ihn von heute auf morgen wandeln zu wollen!

Dasselbe gilt geteilt bei der Meinung, daß er in den Abend- und Nachtstunden am besten arbeiten kann. Bedenke, daß jeder Mann einmal Jungeweile war, und daß er, wie die Rache, gewohnt ist, Mitternacht wachend zuzubringen.

Schelte deinen Mann auch nicht wegen kleiner Unordnungen, die er ins Haus bringt. Die meisten Männer fühlen sich nicht wohl, wenn nicht irgend etwas in Unordnung ist. Betrachte seinen Schreibtisch wie einen indischen Tempel. Gehe voller Stolz an ihm vorbei, auch selbst, wenn Briefe und Manuskripte sich zu einem Berge türmen. Du kannst höchstens den Fuß dieses Berges alle Vierteljahr als dicken Boden herausziehen und fortwerfen. Er wird es kaum merken.

Schelte deinen Mann nicht, wenn er irgend ein Ständchen reitet. Finde keine Briefmarkensammlung sehr reich, seine Exlibris-Sammlung eine Kulturtat. Sammelt er Setzproben, so mußt du das mindestens originell finden. Denn wisse: Irrend eine Besonderheit ist in jedes Menschen Seele verankert, oder, wie man auch sagen kann: Irrendwie und irgendwann ist jeder etwas anders verrückt.

Schelte deinen Mann auch nicht, wenn er nach deiner Ansicht zu viel trinkt, oder sich Pfeffer in den Schnaps schüttet, oder Aspirin in Mengen schluckt. Irrendwann hört er selbst auf. Schelte deine Augen verschendend und unterlasse vor allem die stets übertriebenen Äußerungen, daß er sich „an den Rand des Grabes“ bringt. Rast dich nicht nach Grab. Gewohnheit mildert all diese Untugenden. Glaube mir: Je mehr du ihn warst, desto mehr Bedeutung legt er all diesen Dingen des Alltags bei.

Ersähle deinem Mann niemals, was du alles am Tag getan hast. Sprich mit ihm über die Nachbarn, selbst wenn es auch schwer fällt, nur in gutem Sinne. Erzähle ihm von einem Buch, das du gelesen hast, und frage ihn nach seiner Ansicht. Vor allem: Hole immer seinen Rat ein. Auch in Dingen, die du besser verstehst, als er. Tu ihm nicht mit Fragen über seine geschäftlichen Ergebnisse. Er hat kein Heim, um dort die geschäftlichen Sorgen zu vergessen. Wenn ihn irgend etwas bewegt, wird er es dir schon von selber sagen.

Schelte deinen Mann nie, wenn er einmal spät nach Hause kommt. Frage ihn auch nicht, wo er war. Er erzählt dir ja doch nur das, was er für gut befindet. Auch selbst dann, wenn er gar nichts zu verheimlichen hätte. Je weniger Aufhebens du machst von seinen Vereinsabenden, von seinen geschäftlichen Begegnungen, die unermittelt und merkwürdig in den Abendstunden stattfinden, desto weniger wert werden sie ihm auf die Dauer erscheinen. Er wird allmählich das Interesse an ihnen verlieren und zu Hause bleiben.

Und ihn an das Haus zu fesseln, das ist und bleibt der wichtigste Schritt auf dem Wege zum häuslichen Glück. M. A.

Portioniert, beizt man gut mit leicht vanilliertem Zucker, beizt mit einem Spritzflask und kann Tomatenhälften beistreichen, die eingedunstet einige Zeit durchgezogen haben.

Gefüllte Milchomeletten mit Berner Salat.

3 Eigelb werden mit 100 Gramm Zucker, 175 Gramm Mehl und 30 Gramm zerlassener Butter und einer Prise Salz verrührt. 1½ Liter Magermilch ungerührt und der Schmeck der Eier unterzogen. Hieron kocht man in üblicher Weise Omeletten, die nach dem Baden, mit einer Karmelsche gefüllt, zusammengeklappt und mit jeder beizt werden. Man reicht dazu in gekühltem Wein gedünnte Apfelspalten, die mit der halben Menge gekochten Selleriehälften und ebensoviel Apfelspalten vermischt wurden.

Milch-Strudel mit Mischobst.

Nachdem man einen üblichen Strudelteig auf gemeinem Tag dünn ausgezogen hat, bestreicht man die Fläche mit zerlassener Butter oder Fett, streut gewaschene Kirschen auf, darüber Jimsunder und einige schote Karmelsche, stellt zusammen, gibt den Strudel in eine gefettete Pfanne, gießt etwa 1½ Zentimeter hoch Magermilch zu und läßt den Strudel in heißer Küche solange kochen, bis er goldgelb und die Milch ausgekochen ist. Mit Jimsunder beizt und Mischobst auftragen.

Im Garten



Rechtliches Bildrecht. Bild aus dem Buch: Die Kunst der Gartenarbeit. M. A. 1934.

Rechtliches Bildrecht. Bild aus dem Buch: Die Kunst der Gartenarbeit. M. A. 1934.

Küche und Haus

Die ersten Frühlingsgemüse.

Von M. Richter.

Spinat und Sauerampfer treten um die Ehre, die ersten Frühlingsernter in den Gemüserücken zu sein. Tatsächlich kann man das Spinat dem Spinat nicht streitig machen, wenn ihm auch das schillernde Kalkblatt zu Hilfe kommt, auf das der Sauerampfer verzichten muß.

Somit der langblättrige Spinat wie auch der breitblättrige französische Sauerampfer wächst nur wild und ist wegen seines angenehmen süßlichen Geschmacks besonders in Frankreich hochgeschätzt. Wir misshandeln ihn ein wenig, da er jedoch niemals mit der schönen grünen Farbe sorgfältig behandelten Spinats konkurrieren kann, sondern immer grau und unansehnlich aussieht. Trotzdem ist er von größtem Wert, denn er enthält außerordentlich viel oxalaureres Kali — ein Nährstoff, das unser Körper nicht dauernd entbehren kann. Deshalb wird auch unser fleischblättriger deutscher Sauerampfer, der auf kaltem Wasser gedeiht, so daß nur noch kleine Kartoffelstücken darin bleiben. Vielfach fängt man auch noch etwas frische Butter hinzu.

Gesundheitsfrage. „Potage de spinat“ nennen die Franzosen die vorzügliche Suppe, die sie aus Sauerampfer nach folgendem, sehr alten Rezept herstellen: Der gewaschene und abgetrocknete Sauerampfer wird in Streifen geschnitten. Die zu einer dünnen Kartoffelsuppe nötigen roten Kartoffeln schneidet man in grobe Scheiben oder kleine Stücke. Beides zusammen wird mit Butter gut angebraten, worauf man mit heißer Fleischbrühe auffüllt und die Kartoffeln langsam gut weichkocht. Dann wird die Suppe mit Eigelb und Milch abgekocht und mit ein wenig Pfeffer abgeschmeckt. Dabei schlägt man sie mit dem Schneidmesser kräftig durch, so daß nur noch kleine Kartoffelstücke darin bleiben. Vielfach fängt man auch noch etwas frische Butter hinzu.

Sauerampfersuppe. — nur für besondere Liebhaber: Der gewaschene noch nasse Sauerampfer wird in seinem eigenen Saft auf schwachem Feuer angebraten, abgetropft, und mit hellem Schmelzöl abgeschmeckt. Man rührt man etwas frische Fleischbrühe darunter, dünnt das Gemüse gut zudeckelt vollends weich und streicht es dann durch. Hieran vermischt man es mit einigen ganzen Eiern, Milch, Salz und einer Prise Zucker, rührt es gut heiß und macht es mit etwas Butter fertig. Beim Anrichten kann man einen Löffel Bratenjus darübergeben.

Sein Spinat unterscheidet man mehrere Arten. Der englische und der französische, d. h. die beiden Sorten, die gewöhnlich als holländischer Spinat auf unsere Märkte kommen, sind dem Sauerampfer nahe verwandt. Eine dritte Art wird als Winterpinat im Herbst ausgelegt und jetzt geschnitten. Der Neuseeländer Spinat, aus seiner viel zu wenig bekannt und auch nicht oft erziehbar, bildet eine Klasse für sich und hat einen sehr süßlichen Geschmack, als der andere.

Spinat auf englische Art ist nicht soeben zu. Man kann dazu nur alte Blätter verwenden, die, gewaschen, in viel kaltem Wasser weichgekocht und gut abgetropft werden. Man richtet sie recht heiß und möglichst trocken an und gibt eine Scheibe Butter dazu.

Im übrigen soll der Spinat immer blanchiert, abgekühlt, gut ausgebrät, durchgekaut oder fein gehackt und dann recht gut abgetrocknet werden. In diesem Zwecks dünnt man eine feingehackte Zwiebel in Butter, gibt den Spinat hinzu und rührt ihn nun auf dem Feuer ab, bis alle Feuchtigkeit heraus ist. Nun rührt man etwas Mehl darüber, rührt es ein paar Minuten, fügt etwas Fleischbrühe oder Bratenjus hinzu und kocht das Gemüse gut durch. Würst: Salz, Pfeffer, Muskatnuss oder eine fein zerdrückte Sardelle zum Einwickeln in Butter.

Spinat mit Milch. Der Spinat wird genau wie vorher gut abgetrocknet. Man läßt dann aber das Mehl weg und macht das Gemüse lediglich mit heißer Milch an. Würst: Butter, Salz, Pfeffer und ein Frischen Zucker.

Der römische Spinat, bekannter als Römischer Kohl oder Mangold, hat helle, große, lange und an kräftigen Stielen sitzende Blätter. Beides — Stiele und Blätter — bereitet man als Gemüse zu. Die Blätter werden wie Spinat behandelt, die geschnittenen oder abgekochten Stiele dagegen wie Spargelkann. Man kocht sie also entweder im ganzen und gibt sie mit Butter oder holländischer Sauce, oder man schneidet sie klein und macht sie wie Spargelgemüse fertig. Auch kann man sie, fleischmäßig geschnitten und abgekocht, mit grünen Erbsen mischen und in Butter schmecken.

Entrahmte Milch und Zucker.

Sind zwei im Überfluß vorhandene, rein deutsche Nahrungsmittel, die nach den gegenwärtigen Verbrauchsziffern viel mehr zu Ernährungszwecken herangezogen werden sollten. Abgekochte Milch und Zucker werden in der Verwendung dieser Produkte bürsten zwischen dem Alltagsleben früher einmal willkommen sein, zumal auch der gesundheitliche Wert nicht zu unterschätzen ist.

Werden folgende Speisen durch eine vorhergehende Suppe vervollständigt, so ergeben die gemachten Angaben eine ausreichende Mittagsmahlzeit für 4 bis 5 Personen.

Türkische Milchsuppe mit Obstsalat.

In 1½ Liter heißer Magermilch mit einer Messerspitze Salz läßt man 175 Gramm Hartkäse ausquellen, rührt nach Erkalten 100 Gramm Butter mit 1 Ei und 125 Gramm Zucker gut auf, gibt 60 Gramm gewaschene Kirschen, 2 grobgehackte Äpfel und die kleinen Würfel von 2 älteren Semmeln zu, vermischt gut mit dem Grieß, streicht in gefettete Pfanne oder Form und kocht in der Küche goldgelb aus. Stützen, mit warmer Butter beistreichen, Jimsunder beistreichen und mit Obstsalat oder Kompott auftragen.

Milchomelet-Schwarzen mit Fruchtstift.

8 bis 9 altere Milchbröden in feiner Scheibchen schneiden, mit 4 Eiern kalter Magermilch, verquirlt mit 2 Eiern und einer Prise Salz, überziehen, nach 1 Stunde vorhitzen 60 Gramm Kirschen unterziehen, in gefettete Pfanne nicht zu dick einkochen, mit Hilfe der Backhaupel beiderseits goldgelb backen und mit zwei Gabeln in Stücke reißen.

Wer nicht nur Garten-Ritgenierin ist, wer nicht nur gelegentlich für ein paar Stunden als gern gekochener Kaffeegast in einem Garten weil, sondern den Garten sein tolles Eigentum nennt und ihn zu seinem sommerlichen Wohnort beizt, der trägt auch gern einen hübschen Garten. Gärtenfelder aus Kirschen und Kirschen in Blumen- und Bordürenbäumchen sind entstanden. Eine ungehemmte Schönheit Karer, kräftiger Farben breitet sich an ihnen auf, während er auf hellfarbigem Grund aus. Die Schönheit vermischt sich nicht, wenn ein plötzlicher Regen einsetzt, bevor er den vollen Haus flüchtenden das schillernde Dach erreicht ist. Aber der Garten hat heute seine zweifelhafte Kleidung. Warum sich nicht bei der Beschäftigung im Garten nett anziehen, wo es sich für wenig Geld mit Zweif-

Stoffe von KRÜGER & BRANDT
sind modisch und sehr kleidsam —

Stoffe von KRÜGER & BRANDT
sind leicht erschwänglich.

möglichkeit vereinen läßt? Das schürzenartige Kleid aus Nordseestoffen in einem alten Bauernmuster oder aus den beliebten Stoffdrucken im zwei- und dreifarbigem Kleider. Jodelbäume ist es, und der Reizendrock aus dem blauen Bauernkleid ist es nicht weniger. Die lange Arbeitschürze aus kariertem Stoff mit der großen Tasche zur Aufnahme der Gartengeräte hat ihre Vorzüge und ebenso der kurze Holzerd, dessen Rocksaum sich bei der Arbeit unten aufknöpfen lassen. Dazu gehört dann die einfache Sportbluse mit kurzen Ärmeln. Nur die mit der empfindlichen Haut werden auch im Garten eine langärmelige Dirndlbluse tragen und dabei dafür sorgen, daß sich die Ärmel gegebenenfalls hochkrempeln lassen. Breitkrempige Hüte schützen gegen übermäßige Sonnenbestrahlung, bürstlich um den Kopf geschlungene Tücher halten das Haar in Ordnung.

Gesetz und Rechtspflege.

Die Schlüsselgewalt.

Ihre Tragweite und die rechtlichen Grundlagen.

Unter Schlüsselgewalt versteht man die der Frau durch das Gesetz gegebene Berechtigung, innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises Geschäfte ihres Mannes für diesen zu besorgen und ihn hier zu vertreten. Rechtsgeschäfte, die sie innerhalb dieses Wirkungskreises vornimmt, gelten als „im Namen des Mannes abgeschlossen“ und verpflichten den Mann, sie gegen ihr Wirken zu leisten. Die Schlüsselgewalt gehören also nicht diejenigen Geschäfte, die die eigene Angelegenheit der Frau sind, beispielsweise der Kauf eines Gegenstandes, den die Frau ihrem Mann schenken will. Die Schlüsselgewalt ist der Frau gegeben worden, damit sie ihr durch das Gesetz übertragene Aufgabe, das gemeinschaftliche Hauswesen zu leiten, erfüllen kann.

Voraussetzung für die Haftung des Mannes ist, daß die von der Frau getätigten Geschäfte im Rahmen ihres häuslichen Wirkungskreises liegen. Der häusliche Wirkungskreis ist nun jeweils verschieden, je nach den gebliebenen und gesellschaftlichen Verhältnissen der Ehegatten und den durch Sitte und Übung festgestellten Grenzen. Der häusliche Wirkungskreis einer Frau umfaßt auf jeden Fall die zur Führung des Haushalts erforderlichen Geschäfte, beispielsweise die Einkäufe von Lebensmitteln, Haushalts- und sonstigen Verbrauchsgegenständen, die im Haushalt notwendig sind, ferner die Annahme und Entlassung von Hausangestellten, Heimgastfrauen usw., die Fortgabe der Waare an eine Wäscherei, die Bestellung von Schuhreparaturen, das Einlegen von Fensterrahmen. Darüber hinaus gehören zum häuslichen Wirkungskreis diejenigen Geschäfte, die sich zwar nicht auf den gemeinschaftlichen Haushalt beziehen, aber zu den ehelichen Aufgaben zu zählen sind, wie die Kosten für die Erziehung der Kinder und für die Kleidung der Frau und der Kinder. Die Schlüsselgewalt der Frau erstreckt sich auf alle den ehelichen Aufwand betreibenden Befugnisse, deren besondere Befugnisse nach allgemeiner Sitte auf eine Erledigung durch die Frau hinweisen.

Dabei ist aber darauf zu achten, daß diese Geschäfte der äußeren Gestaltung des Ehelebens entsprechen müssen, die wiederum von dem Ehemann abhängt. Denn es kommt für den Umfang der Schlüsselgewalt der Frau nicht so sehr darauf an, wie groß die Einkünfte des Mannes sind, sondern vielmehr darauf, wie der tatsächliche Lebensstand des Hauswesens und die damit zusammenhängende äußere Lebensgestaltung und Lebensführung der Ehegatten beschaffen ist. Wenn also ein Mann mit großem Einkommen ein sehr beschcheidenes Leben führt, nur eine kleine Wohnung und einen einfachen Haushalt hat, auch sonst in seiner äußeren Lebensführung, in Kleidung usw. schlicht ist, so ist diese äußere Lebens-

haltung für den Umfang der Schlüsselgewalt maßgebend. Das bedeutet, daß die Frau in diesem Falle nicht über kostspielige Gegenstände ohne Zustimmung des Mannes Geschäfte abschließen kann. Wenn sie also auf den Gedanken kommt, sich plötzlich einen besonders kostbaren Pelz zu bestellen, so gilt dieses Geschäft nicht als im Namen des Mannes vorgenommen, sondern der Verkäufer, der die einfache Lebenshaltung des Mannes kennt, kann sich nicht darauf berufen, daß die Anschaffung eines kostbaren Pelzes bei seinem Einkommen nichts Absonderliches darstellt. Hier haftet der Mann für den Kaufpreis nicht, der Verkäufer kann sich nur an die Ehefrau halten. Umgekehrt aber haftet der Mann auch dann für größere Anschaffungen, wenn er nur ein ganz kleines Einkommen hat, aber einen Aufwand treibt, als habe er sehr beträchtliche Einnahmen. Inhalt und Umfang des häuslichen Wirkungskreises der Frau und damit auch die Grenzen ihrer Vertretungsmacht für den Mann werden also bestimmt von der tatsächlichen, für jeden erkennbaren Lebensführung, nicht von der Lebenshaltung, wie sie mit Rücksicht auf das Einkommen des Mannes beschaffen sein müßte.

In der Praxis haben sich naturgemäß manche Zweifel ergeben. Es ist nicht immer leicht zu entscheiden, ob ein Rechtsgeschäft noch in den Rahmen des hier vorliegenden häuslichen Wirkungskreises fällt oder nicht. So taucht beispielsweise sehr oft die Frage auf, ob der Mann verpflichtet ist, den Kaufpreis für einen sehr teuren Staubsauger zu bezahlen, den die Frau bei einem Vertreter bestellt hat. Es handelt sich bei den Männern um kleine Beamte und Angestellte, die kaum lohnende Monatsentlohnungen hatten, wie der Staubsauger kostete. Hier ist von den Gerichten entschieden worden, daß eine solche Anschaffung den Rahmen des gewöhnlichen häuslichen Wirkungskreises eines kleinen Beamten oder Angestellten überschreite, so daß die Frau den Staubsauger nicht kraft ihrer Schlüsselgewalt mit Wirkung gegen den Mann bestellen konnte.

Die Schlüsselgewalt der Frau liegt nur vor bei gemeinschaftlichem Haushalt. Sie erlischt deshalb, wenn der gemeinschaftliche Haushalt aufgelöst wird, wenn sich die Frau aus eigener Entschlossenheit auf die Dauer vom Manne trennt, oder aber, wenn die Frau nach Trennung von dem Mann den Haushalt als eigenen behält. In letzterem Falle bleibt die Schlüsselgewalt unberührt, wenn die Trennung nur vorübergehend ist oder im Einverständnis mit dem Manne erfolgt. Bei einer Frau, die namens des Mannes Verbindlichkeiten einget, Kredit gibt, muß sich darum immer erörtern, ob sie mit ihrem Manne ein gemeinschaftliches Hauswesen hat.

Das interessiert Sie!

Urteile deutscher Gerichte.

Nachstehend bringen wir einige Gerichtsurteile, die der „Juristischen Wochenschrift“ entnommen sind:

Auswirkungen der Guldenabwertung.

Folgender Fall, der in der „Juristischen Wochenschrift“ veröffentlicht ist, lag dem Landgericht Krefeld zur Entscheidung vor:

Eine holländische Firma hatte im Jahre 1934 an einen deutschen Händler Waren im Rechnungsbetrag von 457 holländischen Gulden (hfl.) geliefert. Der Kaufpreis sollte am 1. Juni 1934 bezahlt werden. Da keine Zahlung erfolgte, klagte die holländische Firma im April 1936 den damaligen Umrechnungsbetrag der Guldenrechnung mit 773 RM. ein. Die deutsche Firma wendete ein, daß durch die inzwischen erfolgte Abwertung des Guldens ein geringerer Reichsmarkbetrag von ihr geschuldet werde. Das Landgericht hat den Schuldner in voller Höhe zur Zahlung von 773 RM. verurteilt und in den Gründen ausgeführt: Wenn die Parteien die Kaufsumme in Gulden ausgedrückt hätten, dann deshalb, weil die Klägerin eine holländische Firma ist. Niemand hätte die Klägerin das Risiko einer Guldenabwertung auf sich genommen, ebensowenig wie umgekehrt der Beklagte damit einverstanden gewesen wäre, im Falle einer Marktabwertung entsprechend mehr zahlen zu müssen. Selbst wenn aber die Parteien eine Abwertung auf der einen oder anderen Seite hätten berücksichtigen wollen, so könne sich der Beklagte auf eine Abwertung nicht berufen, da nach dem Eintritt der Fälligkeit, d. h. zu einer Zeit, als er sich „im Bezuge“ befand.

Richtungsänderung muß angezeigt werden.

Man erlebt es häufig, daß die Autofahrer den Winter nicht herauszufinden, wenn sie eine andere Richtung einnehmen wollen. Wer die Richtungsänderung nicht rechtzeitig anzeigt, macht sich aber strafbar. In diesem Zusammenhang sind zwei Urteile des Kammergerichts bemerkenswert, die in der „Juristischen Wochenschrift“ 1937, Seite 415, veröffentlicht sind. In dem einen Fall handelte es sich darum, daß der Kraftfahrer in geringem Abstand einem Radler gefolgt war, der seine bereits in der Richtungsänderung zum Überqueren der Straße und Einbiegen in einen Nebenweg angezeigt hatte. Der angeklagte Kraftfahrer führte zu seiner Verteidigung an, daß es genüge, wenn der Radfahrer das Zeichen zur Richtungsänderung gab und er selbst dicht hinter dem Radfahrer blieb. Das Kammergericht erklärte dies aber nicht für ausreichend, es sei vielmehr erforderlich, daß jeder, der seine Fahrtrichtung ändern wolle, dies anzeige, und zwar so rechtzeitig vor dem Beginn der Änderung, daß sich nachfolgende Verkehrsteilnehmer darauf einstellen können. In dem anderen Falle hatte der Angeklagte eingewandt, es befände der Radler, daß der Kraftfahrer in Berlin beim Einbiegen von der Lützowstraße in die links einmündende Himmelsstraße — dem Hauptverkehrsstrom folgend — den Winter nicht zu folgen pflegen. Das Kammergericht ließ auch diesen Einwand mit Recht nicht gelten und erklärte, daß ein im kleinen oder großen Abstand bestehender Mißbrauch die zwingende Gesetzesvorschrift nicht ändern und von einer Schuld nicht befreien könne.

Abpringen vom fahrenden Zug.

Reichsbahn ist nicht schadenhaftig.

Grundätzlich haftet die Reichsbahn für alle Schäden, die jemandem bei der Benutzung der Reichsbahn entstehen. Es

ist hier ähnlich wie bei der Haftpflicht der Kraftfahrzeuge, daß derjenige, der durch die Verkehrsmittel ganz allgemein eine besondere Betriebsgefahr gegeben ist, Selbstverschulden tritt aber die Schadenhaftigkeit der Reichsbahn nicht ein, wenn sich jemand aus eigenem Verschulden einen Schaden zuzieht.

Dieser Gedanke liegt auch einer Entscheidung des Oberlandesgerichts München zugrunde, die in der „Juristischen Wochenschrift“ 1937, Seite 325, abgedruckt ist. Es handelt sich dabei um folgenden Tatbestand:

Die Klägerin wollte den Zug, der bereits einen überplanmäßigen Aufenthalt von fünf Minuten hatte, verlassen, als dieser abfuhr. Sie trug in beiden Armen Gepäckstücke. Obwohl ein Angestellter der Reichsbahn die Klägerin warnte, von dem bereits unter erheblicher Geschwindigkeit fahrenden Zug abzuspringen, betrat sie das Trittbrett, sprang ab und wurde erheblich verletzt.

Mit Recht erklärte das Oberlandesgericht München, trotz eindringlicher Warnung aus einem fahrenden Zug abzuspringen und sich verletzen, der habe seinen Schadenhaftungsanspruch gegen die Reichsbahn, auch wenn die Betriebsgefahr erhöht war.

Kampf dem Erpressertum!

Zu den übelsten und gefährlichsten Verbrechenarten gehört der Erpresser. In gewisser Weise nährt er eine Zwangslage, in der sich ein anderer befindet, aus, um Geld oder sonstige Vermögenswerte von dem anderen zu erpressen und sich selbst auf diese Weise zu bereichern. Er droht dem anderen die Zufügung eines Übels an, die er nur unter der Bedingung unterlassen will, daß der andere die verlangte Geldsumme an den Erpresser zahlt.

Der Erpresser ist in der Regel ein ganz gemeiner Lump, der eine härte und entsetzliche Strafe verdient. Man denke an Fälle, in denen der Erpresser sein Opfer nicht wieder losläßt, sondern es unter ständiger Wiederholung seiner Drohung immer weiter ausbeutet und schließlich zur Verzweiflung bringt.

Das Unwesen der Erpressung läßt sich indes durch die Androhung harter Strafen (in Zukunft auch zu Zuchthaus!) allein nicht ausrotten. Aus dem Wesen der Erpressung ergibt sich, daß die Entdeckung und Überführung des Erpressers den Strafverfolgungsbehörden besondere Schwierigkeiten bereitet. Denn in den Normalfällen hat auch das Opfer des Erpressers ein überwiegendes Interesse daran, daß die Erpressung nicht bekannt wird, da mit ihrem Bekanntwerden auch der der Erpressung zugrundeliegende Sachverhalt, den der Erpresser ausgenutzt hat, nicht verborgen bleiben würde. In der demütigen Annahme dieser Zwangslage zeigen sich die Freiheit und die gemeine Gesinnung des Erpressers.

In einer großen Anzahl der Fälle ist aber eine Entdeckung und Überführung des Erpressers nur bei Mitwirkung seines Opfers möglich. Diese Mitwirkung kann der Staat insofern vielfach nur erlangen, wenn er dem Opfer die Furcht vor dem Reben nimmt. Das also das Opfer, wie es bei der Mehrzahl der Erpressungen der Fall ist, eine Straftat begangen, so muß der Staat dem Opfer des Erpressers die Angst vor der Strafe nehmen, wenn er es als Bundesgenosse im Kampf gegen den Erpresser verwenden will. Diesen Weg ist der nationalsozialistische Gesetzgeber gegangen.

Durch die Strafrechtsnovelle vom 28. Juni 1933, die am 1. September 1933 in Kraft getreten ist, wird nämlich der

Wie muß man Schmucksachen aufbewahren?

In allen Einbruchdiebstahlversicherungen findet sich eine besondere Klausel für die Versicherung von Schmucksachen und sonstigen Wertgegenständen. Hierbei wird dem Versicherten eine besondere Sorgfaltspflicht bei der Aufbewahrung von Schmucksachen auferlegt. Werden dem Versicherten die Schmucksachen gestohlen, so haftet die Versicherungsgesellschaft nur dann, wenn die besonderen Vorsichtsmahnahmen getroffen worden sind. Eine Ausnahme besteht nur, wenn die Schmucksache als im Gebrauch befindlich anzusehen sind. In diesem Fall bedarf es keiner besonders sorgfältigen Verwahrung.

Das Oberlandesgericht Hamburg hatte kürzlich einen Fall zu entscheiden, in dem aus einer Villa, während die Besitzer ins Wochenende gefahren waren, Schmuckstücke von erheblichem Wert gestohlen worden waren.

In der Begründung des Urteils, das die Versicherungspflicht der Versicherungsgesellschaft ablehnte und das in der „Juristischen Wochenschrift“ abgedruckt ist, heißt es u. a., daß, soweit nicht Geschäfte oder eingebaute Wandbehälter (Schrank) vorhanden sind, ganz bestimmte Verstecke in der Wohnung ausfindig gemacht werden müßten, die die Versteckten bei Kleinhehlen der Wohnung aufnehmen und nur den Familienangehörigen bekannt sind. Solche Verstecke könne man etwa wählen hinter Bildern, Ketten, unter Garderoben oder Wälsche. Wer seine Schmucksachen nicht auf solche Weise verstecke, handele grob fahrlässig gegen die erforderliche Sorgfalt.

Muß der Kraftfahrer rechts fahren?

Nachdem die früher bestehende Vorschrift, daß stets die rechte Seite des Fahrdamms eingehalten werden müsse, in der Reichsstraßenverkehrsordnung nicht aufgenommen worden ist, besteht schäblicher Streit darüber, ob der Kraftfahrer auch in der Mitte oder gar auf der linken Seite der Straße fahren könne, ohne sich strafbar zu machen. Während sich die Kraftfahrer auf diesen Standpunkt stellen, verurteilen die Gerichte häufig wegen Vergehens gegen die Straßenverkehrsordnung, weil das allgemeine Gebot des Rechtsfahrens auch trotz der Richtungsänderung in der Verordnung nicht aufgehoben sei. So veröffentlicht die „Juristische Wochenschrift“ in Heft 7 ein Urteil des Kammergerichts, in dem die Verurteilung eines Kraftfahrers wegen Benutzung der Mitte des Damms ausgesprochen ist. Das Kammergericht führt in den Gründen des Urteils aus, daß zwar die Richtungsänderung der rechten Straßenseite nicht in jedem Fall strafbar sei, sie sei aber auf jeden Fall dann strafbar, wenn durch die Benutzung der Mitte oder linken Seite des Fahrdamms ein anderer Verkehrsteilnehmer gefährdet oder mehr, als nach den Umständen unermittelbar, behindert oder belästigt wird.

Was heißt Bescholtenheit?

Nach den Vorschriften des Bürgerlichen Gesetzbuches kann eine unbeholtene Verlobte nach Auflösung des Verlobnisses Schadenersatz von dem Verlobten verlangen, wenn sie mit diesem während der Brautzeit geschlechtlich verkehrt hat. Eine sehr umstrittene Frage ist hierbei, was unter Unbeholtetheit zu verstehen ist. Das Kammergericht hat in einem von der „Juristischen Wochenschrift“ 1937, Seite 616, veröffentlichten Urteil hierzu ausgeführt, daß ein mit einem anderen Manne künftigher Verlobter vor der Verlobung noch nicht eine Bescholtenheit begangen. Selbst dann, wenn dieser Verlobter außerordentlich anständig, und mit den sittlichen Anschauungen der für die Verlobte in Betracht kommenden Bevölkerungsdreie durchaus unvereinbar sei, so brauche nach seiner geschlechtlichen Verlobenheit und eine offensichtliche sittenlose Bestimmung vorzuliegen, vielmehr könne dafür die geschlechtliche Unzuchtlichkeit und eine weibliche Schwäche gegenüber dem Drängen des Mannes ausschlaggebend sein. Wenn die sittlichen Verfehlungen der Verlobten dritten Personen bekannt geworden sind, so ist dies für die Frage der Bescholtenheit nicht belanglos. Es ist aber zu berücksichtigen, auf welche Weise dritte Personen hiervon Kenntnis bekommen haben.

Staatsanwaltschaft die Befugnis eingeräumt, von der Verfolgung der Straftat, die das Opfer des Erpressers begangen hat und die von dem Erpresser zum Gegenstand seiner Drohung gemacht worden ist, abzuheben. Das Opfer des Erpressers geht dann also straffrei aus. Allerdings darf die Staatsanwaltschaft von der ihr eingeräumten Befugnis nur dann Gebrauch machen, wenn die Straftat nicht so schwer ist, daß eine Bestrafung zum Zwecke der Sühne und zum Schutze der Volksgemeinschaft unerlässlich erscheint. Schwere Verbrechen scheiden also hierbei aus.

Wer also eine bisher unangelegte Straftat begangen hat und in die Hand eines Erpressers gefallen ist, der ihn mit der Drohung der Strafverfolgung bedrängt, den kann man dringender geraten werden, sich unerschrocken an die Staatsanwaltschaft oder die Staatsgerichtsbarkeit zu wenden und ihr den Sachverhalt offen auszusprechen. Ist die von ihm begangene Straftat nicht allzu schwer, so darf er hoffen, daß die Staatsanwaltschaft von einer Strafverfolgung gegen ihn ganz absteht und nur den Erpresser seiner verdienten Strafe zuführt. Damit aber ist zugleich dem Staat in seinem Kampfe gegen das Erpressertum ein wichtiger Dienst geleistet worden. Dr. Schm.

Anfechtung der Ehe wegen Vorliegens einer Erbkrankheit.

Die Frage, ob eine Ehe wegen Vorliegens einer Erbkrankheit angefochten werden kann, ist erst durch die Erbgeldhaftigkeitsgesetzgebung belohnen aktuell geworden. Das Kammergericht nimmt in einer in der „Juristischen Wochenschrift“ 1937, Seite 616, veröffentlichten Entscheidung zu dieser Frage Stellung und führt hierzu aus: Die Aufhebung, daß nach dem heutigen Stand der Wissenschaft und der Gesetzgebung der Anfechtung einer Ehe wegen Verfalls der Erbkrankheit bleiben müsse auf diejenigen Fälle, in denen die Erbkrankheit bei dem anderen Ehegatten bereits manifest geworden ist, ist rechtsirrtümlich. In solchen Fällen, in denen eine Manifestation der Erbkrankheit noch nicht festgestanden hat, sind jedoch besonders große Anforderungen an die Beweisführung des anfechtenden Ehegatten zu stellen.

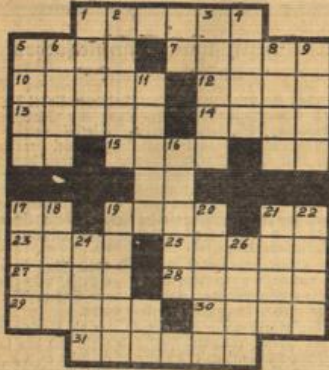


Rätsel und Spiele.



Schach-Spalte.

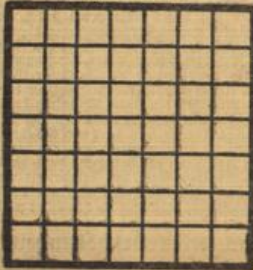
Kreuzwörterf.



Wagerecht: 1. Strom in Indien, 5. Baumgewächs, 7. Verlobte, 10. Kreuzwort, 12. Stadt in Japan, 13. Herbstblume, 14. Fischfett, 15. deutsches Wort für Situation, 19. Getreide, 23. Vogel, 25. Strauchfrucht, 27. orientalisches Männername, 28. Schwiegerjohn, 29. Angehöriger eines Ballanlandes, 30. Zahlungsmittel, 31. Teil des Ohrläppchens.

Senkrecht: 1. Eingeladener, 2. Reichtier, 3. Einbringung der Feldfrucht, 4. Nebenfluß der Wolle, 5. letzte Kuhställe, 6. Vertrennungsgut, 8. entopisch-asiatisches Grenzgebiet, 9. rhythmische Bewegung, 11. Raie, 16. Getreidebündel, 17. Stiefmutter, 18. individuelle Bezeichnung, 19. Einschnitt, 20. Rest im Glas, 21. Kelch der Farne, 22. Bafschuß, 24. Manneszierde, 26. Nebenfluß der Wolle.

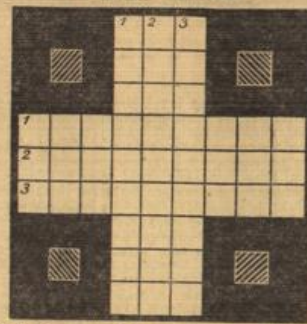
Diagonalrätsel.



Wagerecht: 1. Baum, 2. Baum, 3. Baum, 4. Baum, 5. Baum, 6. Baum, 7. Baum, 8. Baum, 9. Baum, 10. Baum, 11. Baum.

Senkrecht: 1. Baum, 2. Baum, 3. Baum, 4. Baum, 5. Baum, 6. Baum, 7. Baum, 8. Baum, 9. Baum, 10. Baum, 11. Baum.

Magisches Quadrat.



Die Buchstaben a, b, c, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, p, q, r, s, t, u, v, w, x, y, z sind derart in die leeren Felder zu legen, daß die drei waagerechten und senkrechten Reihen gleichlauten und folgende Wörter bedeuten:

1. Zährstadt, 2. preussische Provinz, 3. Stadt in der Schweiz.

Rätselsprung.



Man erhält einen Pfingsttag von Emanuel Geibel.

Auflösungen aus voriger Nummer.

Kreuzwörterf.: Wagerecht: 1. Gnom, 3. Jiu, 5. Men, 6. Kaug, 8. But, 10. Gion, 12. Loman, 14. Abba, 16. Eta, 18. Lee, 19. Emir, 21. Bas, 22. Don, 23. Rote. — Senkrecht: 1. Ein, 2. Koa, 3. Jero, 4. Zug, 6. Knabe, 7. Jar, 8. Boje, 9. Ueber, 11. Ilme, 13. Ilie, 15. Ulan, 17. Amt, 20. Ren, 21. Voe, 23. Vogel, 25. Strauchfrucht, 27. orientalisches Männername, 28. Schwiegerjohn, 29. Angehöriger eines Ballanlandes, 30. Zahlungsmittel, 31. Teil des Ohrläppchens.

Diagonalrätsel: 1. Baum, 2. Baum, 3. Baum, 4. Baum, 5. Baum, 6. Baum, 7. Baum, 8. Baum, 9. Baum, 10. Baum, 11. Baum.

Lüftigen Lbn.



„Halt! so lange die Handtasche, die wiegt sonst mit!“

Der neue Hut.
„Wie gefällt dir mein neuer Hut?“ fragte Frau Dietrich ihren Mann.
„Im ... um die Wahrheit zu sagen ...“
„Halt! Wenn du so anfängst, will ich gar nichts mehr hören!“

Dreimal täglich nach dem Essen.
Heidepriem war beim Arzt gewesen. Als er nach Hause kam, fragte ihn seine bessere Hälfte, was der Doktor gesagt hätte.
„Ich soll Ruhe haben!“ antwortete Heidepriem. „Ruhe ist das einzige, was ich brauche. Darum hat er auch Schlafpulver verordnet!“
„Und wann sollst du das nehmen?“
„Ich? Ich überhaupt nicht! Das ist für dich bestimmt!“

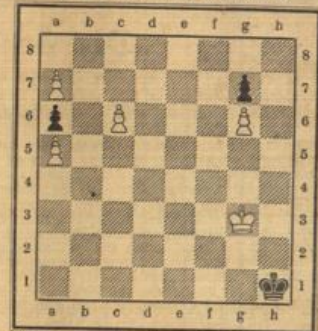


„Ich bin wirklich ein Vechvogel! Nicht nur, daß das Schiff untergegangen ist, es war auch noch ein Zirkus an Bord!“

Unterschiede.
„Was ist der Unterschied zwischen Spekulation und Geschäft?“
„Wenn man an einem Geschäft Geld verliert, dann war es eine Spekulation, aber wenn man an einer Spekulation verdient, dann ist es ein Geschäft!“

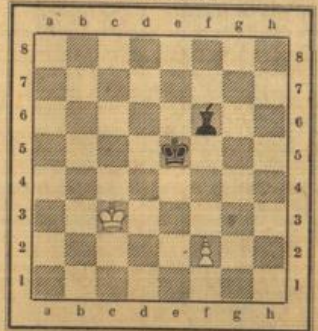
In El.
„Hätten Sie nicht meinen Mann mit einem etwas intelligenteren Gesichtsausdruck malen können, Herr Rodtger?“
„Ich bin Künstler, Frau Lommel, aber kein Zauber-
künstler!“

H. A. Habermann, Wiesbaden.



Mit Bauernumwandlung in einen Turm soll Weiß in 3 Zügen mattsetzen, und zwar auch dann, wenn Schwarz am Zuge ist. Weiß: Kg3, Ba5, a7, c6, g6. — Schwarz: Kh1, Ba6, g7.

Dr. Max Lange.



Ohneschach-Aufgabe.

Weiß: Kc3, Bf2. — Schwarz: Ke5, Lf6.
Wie kann Weiß sofort mattsetzen? (Schachverbot bis zum Mattzug). Die Idee der Ohneschachaufgaben und Partien stammt aus England.

Eine Ohneschach-Partie (Checkless chess).

Bedingung: Schachverbot bis zum Mattzug.

1. e4, e5, 2. Lc4, Sd6, 4. d. die „Berliner Partie“ oder Königspringer gegen Königsäufer. 3. Sc3, b5, 4. Lxb5, c6, 5. Lc4, d5, 6. ed, cd, 7. Lb3, La6, 8. f3, Dh4, 9. d4, Lb4, 10. Ke2, d4, 11. Kf2, Sc6, 12. Sa4, Kd7. (Dieser Königszug verhindert 8x d4+). 13. Lx f7, Ta8, 14. Lb3, g5, 15. c3, Ld6, 16. cd, g4, 17. fg, Te8, 18. e3, Tis, 19. Sc2, Se4, 20. Sc3, Sf2, 21. Tf1, Sxd3, 22. Tf5, Lb4, 23. Se4, h5, 24. a3, La5, 25. Sd6, hg, 26. SxTe8, SxLe1, 27. Sd6, SxLb3, 28. Dxb3, Txb5, 29. Sxf5, Dd8, 30. d5, Df8, 31. Ke4, Lb6, 32. Tel, Se7, 33. Dxb6, ab, 34. Kxe5, Sxf5, 35. Tel, Ke7, 36. Te4, Ld3, 37. Txf4, Dd8+.

In Deutschland ist die Ohneschachidee neu in Aufnahme gekommen durch die Hamburger Klavier, Palatz und Roese; der letztere ist durch seine Vorträge und Schachstunden aus dem Hamburger Sollen bekannt geworden.

Vor dreißig Jahren.

Partie zwischen Graf Leo Tolstoi und Maude.

1. e2-e4, e7-e5, 2. f2-f4 (Königsambit), e x f 3, Sg1-f3, g7-g5 die sog. klassische Verteidigung. 4. Lf1-c4, g5-g4, 5. Sf3-e5. Diese Fortsetzung ist das Salvio-Gambit. 5. ... Dd8-h4+, 6. Ke1-f1 (der richtige Zug!), d7-d5, 7. Lx d5, f4-f3, 8. g x f, Dh3+, 9. Kf1-e1, g4-g3, 10. d2-d4, g3-g2, 11. Th1-g1, Dh3-h4+, 12. Ke1-c2, Sg6-h6, 13. Tg1xg2, c7-c6, 14. Lc1xSh6, c6xL, 15. LxL8, KxL, 16. Dd1-e1, Dh4-e7, 17. Sb1-c3, f7-f6, 18. Sx d5, De7-d6 und 19. Del-c3 worauf Schwarz aufgab. Der russ. Dichter und Schriftsteller, Verfasser der „Z. Aufsehen erregenden und viel gelesten Werke „Anna Karénina“, „Anfänger“, „Kreutzer-Sonate“ u. a. besaß noch im Greisenalter (er lebte von 1828-1910) beträchtliche Spielstärke. Allerdings im 16. Zuge hätte Schwarz mit Dametausch und f7-f6 sich noch lange halten können.

Schachspiel-Chronik.

Im Jahre 1726 wird Philidor geboren, der größte Theoretiker seines Jahrhunderts, Opernkompunist zu Paris, der Stamma in London besetzte, wo er sein Schachwerk herausgab. Philidor verkehrte auch am Hofe Friedrichs des Großen. Zeitgenosse von ihm war auch der Philosoph Rousseau, der beim Dichten seine Katze neben sich sitzen haben mußte. (S. N. v. 12. 8. 34).

Im Jahre 1750 erscheint das Schachwerk Rios zu Modena. („Die Modenesen“: Rio, Lolli, Ponzioli).

I. J. 1763-1808 erschienen Schachbücher der Meister Loli, Cozio, Ponzioli und Allgaier, ferner Schachwerke von Konsistorialrat Koch, Pratt, Prof. Saratt zu London.

Im Jahre 1818 fand eine vom Buchhalter Lewis zu London geleitete Automatenpartie statt. (S. N. v. 20. 11. 36: „Der Schachautomat“).

I. J. 1821-1828 Schachwettkämpfe in St. Cloud bei Paris und in London zwischen französ. u. englisch. Meistern.

Im Jahre 1836 erscheint der Palamede, eine von Labourdonnais herausgegebene franz. Schachzeit-schrift. (S. N. v. 19. 5. 33 und 11. 4. 37).

Im gleich Jahr stirbt der stärkste Berliner Spieler Julius Mendheim, der eine Aufgabensammlung herausgab. Hbm.

„Ja, Vater, das ist es!“

